

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Max Schuchardt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Gorbunow, Magdeburg. Druck von Franz Schlegel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1507. Redaktion: Dr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 981.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljähr. (inkl. Bringerlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeiger in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen bestellbar 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.50 inkl. Befragungsgebühr. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Abo-Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr für die sechsgehaltene Zeitungsnummer 15 Pf. Post-Zustellungslite Nr. 1028

Nr. 256.

Magdeburg, Freitag, den 1. November 1901.

12. Jahrgang.

## Genosse Bruno Schoenlank — tot!

Die Partei hat einen schweren Verlust zu beklagen: einer unserer Besten und Fähigsten, Genosse Dr. Bruno Schoenlank, ist gestern früh um 6 Uhr in der Leipziger Universitätsklinik für Nervenleidende gestorben.

Die näheren Freunde Schoenlanks werden durch diese Nachricht nicht überrascht. Sie wußten seit Monaten, daß leider an eine Gesundung Schoenlanks ernstlich nicht mehr zu denken war, und daß im Hinblick auf die furchtbaren Leiden, denen unser unglücklicher Genosse in seinem letzten Zustande ausgesetzt war, ein baldiger Tod nur als Erlösung betrachtet werden konnte.

Mit Schoenlank ist eine der interessantesten Erscheinungen der deutschen Sozialdemokratie nicht nur, sondern auch der internationalen Arbeiterbewegung überhaupt dahingegangen. Er war anders geartet wie der Durchschnitt, anders sogar wie der Durchschnitt hervorragender Männer in der proletarischen Bewegung. So wie er äußerlich schon durch sein an eine feste Sudentenzeit erinnerndes Gesicht, durch seine Kleinheit, durch seine Lebhaftigkeit, seine oft hastige Beweglichkeit auffiel, so trat er auch in seiner sonstigen mannigfaltigen Tätigkeit aus dem üblichen Rahmen heraus.

Seine parteigenössischen Wirksamkeit ist für die deutsche Sozialdemokratie zweifellos die bedeutungsvollste gewesen, wird sich jedenfalls in Zukunft als solche erweisen. Wenn dieser Tage von dem 70jährigen Sonnenmann, dem Begründer der „Frankfurter Zeitung“, gesagt wurde, daß er die moderne bürgerliche Journalistik in Deutschland eingeführt habe, so darf man von Schoenlank sagen, daß er die moderne Technik der Journalistik auch erst in das sozialdemokratische Zeitungswesen eingeführt hat. Es war eine Art Ereignis für die Parteipresse, als die „Leipziger Volkszeitung“, die Schoenlank vor sieben Jahren aus dem früheren „Wähler“ schuf, zuerst erschien. Und Schoenlanks Tätigkeit war bahnbrechend. Immer mehr hat die Parteipresse den Weg eingeschlagen, den Schoenlank vorangegangen ist, nicht slavisch in seine Fußtapfen tretend, wohl aber die großen Neuerungen, die modernen Gesichtspunkte, von denen Schoenlank sich leiten ließ, acceptierend.

Aber nicht nur technisch, auch inhaltlich war Schoenlanks Art der Redaktionsführung meisterhaft. Stets schlagfertig, stets eigenartig, stets auf allen Gebieten vorzüglich orientiert war sein Blatt. Mit seinem eigenen glänzenden, geistreichen, scharf pointierten Stil verband er die Fähigkeit, gleich geartete tüchtige Mitarbeiter auf allen Gebieten zu finden. Voran mancher andere Redakteur achtlos vorüberschritt, das entdeckte sein scharfer Blick und aus einem scheinbar blinden Stück Glas wußte er eine leuchtende, glänzende Perle zu schaffen.

Wohl war er bei seiner enormen Schaffenskraft und seinem Arbeitsfieber nervös geworden, soweit eine innere Unruhe ihm nicht schon ohnehin im Blute lag, und begreiflich ist es deshalb, daß er neben seinen starken Lichtseiten auch nicht minder starke Schattenseiten hatte. Aber letztere werden gerade jene, die darunter zu leiden hatten, jetzt nach seinem Tode reich vergessen. Denn seine Fehler lagen zumeist in seiner Person, in seinem Naturell begründet; was er uns aber genützt hat in seinem leider nur kurzen Leben, das sind bleibende Verdienste um unsere große gemeinsame Sache.

Schoenlank war nicht nur ein genialer Journalist. Seine Stammenwerte Schlagfertigkeit, seine Fähigkeit, mit einer geistreichen kurzen Formel eine ganze verwickelte Situation zu kennzeichnen, machte ihn hervorragend geeignet zum parlamentarischen Debatter und zum Agitator. Geradezu klassisch war seine heisende Satire über den früheren Generalpostmeister Stephan: Der Kaiser habe dem Staatssekretär sein Bild geschenkt mit der Widmung: Wir stehen im Zeichen des Verkehrs. Er (Schoenlank) sei im Zweifel, ob der Kaiser damit eine Anerkennung oder — eine Mahnung ausgesprochen habe. In ähnlicher ährender Weise hat er von der Tribüne des Reichstages herab und in zahllosen Volksversammlungen die herrschende Gesellschaft und ihre Träger kritisiert.

Und zu alledem kommt die auch von den Männern der Wissenschaft anerkannte Bedeutung Schoenlanks als ernster, streng wissenschaftlicher

Forscher. Besonders die Volkswirtschaft verdankt Schoenlank eine Anzahl vortrefflicher Werke, die zum Teil eine große Wirkung erzielt haben.

Schoenlank ist einer der glücklicherweise Wenigen unter den Führern der deutschen Sozialdemokratie, die im besten Mannesalter dahingerafft werden. Wohl ist uns auch unser Liebfleisch im vorigen Jahre noch viel zu früh gestorben. Aber der „Alte“ hatte doch ein so stattliches Alter erreicht, daß man ihm die Ruhe gönnen kann. Schoenlank dagegen war noch nicht alt, von ihm war noch viel zu hoffen, er gehörte noch als einer der Besten zu dem jungen Nachwuchs, auf dessen Heranbildung die Partei je länger je mehr bedacht sein muß. Wir haben deshalb viel in ihm verloren.

Und trotz seiner verhältnismäßigen Jugend hat er es doch verstanden, sich in die Tafeln der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie unauslöschlich einzutragen.

Sein Name wird fortleben in seinen Taten! —

Schoenlank's Leben

Bruno Schoenlank wurde am 16. Mai 1859 in Mühlhausen in Thüringen als Sohn eines Lehrers geboren. Er besuchte das Gymnasium in Sondershausen mit Auszeichnung und ging 1878 als primus omnium von dort ab. Dann studierte er in Berlin, Leipzig, Kiel und Halle Philologie und Nationalökonomie; in Halle erwarb er den Dokortitel. Schon in Berlin, im Attentatsjahr, hatte er sich für die Sozialdemokratie interessiert und die Schriften Lassalles studiert. Nach Abschließung seiner Studien stellte er sich sofort der Partei zur Verfügung und arbeitete in selbstloser Weise an unserem Parteiblatt in München, später in Nürnberg. 1889 verheiratete er sich dort; 1890 siedelte er nach Berlin über, wo er mehrere Jahre als Redakteur des Vorwärts, später als freier Schriftsteller tätig war. Am 1. Oktober 1894 übernahm er bei der damaligen Neuorganisation des Blattes in Leipzig die Chefredaktion der „Leipziger Volkszeitung“ und bekleidete diesen Posten bis zu seiner schweren Erkrankung am 7. Mai dieses Jahres. Die hohe Bedeutung der „Volkszeitung“ und die hervorragende Stellung, welche sich das Blatt in der Parteipresse und der Presse überhaupt erobert hat, ist in erster Linie sein Werk.

Neben seiner Doktorarbeit über Hartley und Priesley verfaßte Schoenlank 1884 eine Studie über die Hausindustrie im Kreise Sonneberg und eine Monographie über die österreichische Fabrikgesetzgebung, 1885 verarbeitete er die Berichte der bayerischen Fabrikinspektoren, 1886 schrieb er über Wirtschaftliche Krisen und die Sozialreform, 1887 die bedeutende und inhaltsreiche Broschüre Zur Lage der arbeitenden Klasse in Bayern, 1888 über die Fürther Quecksilberpiegelbelegen und ihre Arbeiter und 1892 verfaßte er — zusammen mit Kautsky — die Programmschrift über die Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie. Eine historische Arbeit aus dem Jahre 1894 über die sozialen Kämpfe vor 300 Jahren, in welcher er die wirtschaftlichen Kämpfe der deutschen Städte in der Zeit der Blüte des Städtewesens an dem Beispiel von Nürnberg auf Grund eines eingehenden Quellenstudiums darstellte, hat die ungeteilte Anerkennung aller urteilsfähigen Kreise gefunden.

Seit dem Jahre 1893 vertrat er im Reichstage den Wahlkreis Breslau-West. Im Parlament entfaltete er als schlagfertiger Redner eine hervorragende Tätigkeit. Insbesondere beim Postetat, in Fragen des Bankwesens und später bei den Flottenvorlagen und zur Weltpolitik vertrat er als Fraktionsredner den Standpunkt der sozialdemokratischen Partei; den Stephan, Tirpitz, Posadowsky und wie die Bundesratsvertreter alle hießen, war er ein gefährteter Gegner.

In der Parteibewegung behauptete Schoenlank eine führende Stellung. Als Publizist, Politiker und Redner griff er temperamentvoll in die Auseinandersetzungen über die inneren Parteifragen ein, nahm an sämtlichen Parteitagen teil und hatte auf den Gang der Bewegung oft entscheidenden Einfluß. Auf dem Frankfurter Parteitag 1894 hatte er mit Vollmar zusammen das Referat über das Agrarprogramm, im nächsten Jahre vertrat er in Breslau geschickt und schneidig den Standpunkt der Freunde des Agrarprogramms. Es entsprach nur seiner Bedeutung als Parteitheoretiker und Publizist, wenn er mit Kautsky zusammen mit der Abfassung eines populären Leitfadens zum Parteiprogramm beauftragt wurde. Auch persönliche Opfer blieben ihm in der Parteibewegung nicht erspart; schon als er, damals noch ein junger Mann, sich in München in die Reihe der Parteigenossen stellte und mit gewohnter Unererschrockenheit seinen exponierten Posten ausfüllte, wurde er in den Geheimbundprozeß verwickelt, wobei er sich eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe zuzog.

# Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 31. Oktober 1901.

## Alles oder nichts!

Die ständige Kommission des preussischen Landesökonomikollegiums beriet vorgestern und gestern die Frage des Abschlusses neuer Handelsverträge. In dem von der Kommission einstimmig mit einer Stimmenthaltung gefassten Beschlusse heißt es u. a.:

Sollte auf Seiten der Reichsregierung oder des Reichstages die Absicht zu Tage treten, mit dem Roggen- und Weizenzoll noch unter den Satz von 6 Mark herunterzugehen, dann ersucht die ständige Kommission eine Kompensation auf anderen Gebieten nicht mehr für möglich und würde dann die gänzliche Ablehnung des neuen Zolltarifgesetzes als im Interesse der Landwirtschaft liegend erklären.

Soffentlich halten die Agrarier Wort. Die „gänzliche Ablehnung“ würde dann jedenfalls mit einer über- großen Mehrheit erfolgen und die Agrarier fänden sich in diesem löblichen Bemühen unterstützt von den Sozialdemokraten.

Uebrigens ist das Bündlerblatt noch sehr unzufrieden mit diesen Beschlüssen. Bekanntlich will Dertel nicht unter 7,50 Mark heruntergehen.

## Der Zolltarif wirft seine Schatten voraus.

Eine größere Firma der Konfektionsbranche teilt der „Münchener Post“ mit, daß ihr Reisender diesmal aus Frankreich ohne einen einzigen Auftrag zurückgekehrt sei. Die ehemaligen Abnehmer fanden die neuen Muster zwar sehr schön, bedauerten aber, keine Bestellungen machen zu können, da ja doch nach Annahme des neuen Zolltarifs jedes Geschäft mit Deutschland aufhöre und da wollten sie ihre Kunden gar nicht erst an die neuen Artikel gewöhnen.

## Straflose Tötung eines Menschen.

In der Zeitschrift „Das Recht“ hatte vor einiger Zeit ein Mitarbeiter dafür plaidiert, die Tötung eines in qualvollem, unentrinnbarem Todeskampfe sich befindenden Menschen durch den Arzt straflos zu lassen, um so dem Menschen dieselbe Wohlthat zu teil werden zu lassen, wie dem Hund: den Gnadenstoß.

Mit vollem Rechte wendet sich in der letzten Nummer derselben Zeitschrift Landgerichtsrat Oppler in Metz mit aller Entschiedenheit gegen diesen Vorschlag, indem er auf die ungeheuren Gefahren hinweist, die seine Durchführung mit sich bringen müßte. Denn einmal ist es unter keinen Umständen und in keinem Falle ausgeschlossen, daß der Arzt sich darüber täuschen könnte, ob nicht der Kranke vielleicht doch noch dem Leben zurückzugewinnen ist. Bei allem Respekt vor der medizinischen Wissenschaft weiß wohl jeder, daß selbst die berühmtesten Professoren Todesurteile

schweren Krankheiten stets mit absoluter Gewißheit feststellen, ob unbedingt ein Todeskampfe vorliegt, oder vielleicht nur ein schwerer Anfall des Leidens?

Zum zweiten aber ist die Möglichkeit gegeben, daß unter Beihilfe eines gewissenlosen Arztes ein unbequemes Menschenleben beseitigt werden könnte. Oppler ist durchaus kein Pessimist, wenn er besorgt, daß „unter dem Deckmantel eines solchen Gesetzes die greulichsten Verbrechen begangen werden könnten“. Man braucht ja nur daran zu denken, welche Fülle von rechtlichen Beziehungen mit dem Ableben eines Menschen eine Veränderung erfährt, um nicht daran zu zweifeln, daß es oft genug nicht an „Interessenten“ fehlen wird, denen die „Abkürzung“ des Leidens eines Schwerkranken aus anderen Gründen, als aus denen der reinen Menschlichkeit, erwünscht wäre. Zu den vornehmsten und ersten Aufgaben des Staates gehört der Schutz des Lebens seiner Unterthanen und darum darf er zur Herabminderung dieses Schutzes nicht die Hand bieten.

## Deutschland.

Berlin, 31. Oktober. Dem Bundesrat ist der „Arenztig“ zufolge der Entwurf einer Bekanntmachung zugegangen betr. den Fett-, Wasser- und Salzgehalt der Butter. Für heute ist eine Plenarsitzung anberaumt, auf deren Tagesordnung diese Bekanntmachung gesetzt werden dürfte.

Nach den umfassenden Neuestellungen von Güterwagen und Lokomotiven ist von Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings eine Vermehrung der Personenzüge in Aussicht genommen. Es sollen demnächst 740 Personenzüge zur Vergebung gelangen, die einer Summe von etwa 10½ Millionen Mark entsprechen würden.

Der Senioren-Konvent in Sachen Jacobini, wie die „Volkstz.“ hört, nicht zustande gekommen, da die Neue Fraktion der Linken und die sozialdemokratische Fraktion ihre Beteiligung abgelehnt haben.

Bei der städtischen Sparkasse in Berlin waren im September die Rückzahlungen um 720 773 Mark größer als die Einzahlungen. Auch ein Zeichen der Zeit!

In den Kultusminister ist eine Eingabe gelangt welche die Einführung einer staatlichen Musikerprüfung erbittet.

Ueber die Abtretung der neutralen Gemeinde Moresnet an der preussisch-belgischen Grenze an Belgien schwärmen, wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ erzählt, wieder einmal Verhandlungen zwischen der preussischen und der belgischen Regierung. Die preussische Stadt Eupen bei Nachen bedarf nämlich eines belgischen Terrains zur Anlegung einer Thalferre. Dieses soll an Preußen abgetreten werden, und dafür soll Belgien die Gemeinde Moresnet erhalten.

Gegen die „Sutrapatrioten“ wendet sich die „Allnied. Volkszeitung“. Sie gehören zu jenen Faktoren, die sich an allen möglichen Feiern, patriotischen Zweckfeiern

(Gesang und Bläserklang nie genug thun können und dadurch eine gesunde Entwicklung unseres politischen Lebens hindern. „Im Auslande gelten die Deutschen bereits für ein Volk, welches das Bedürfnis hat, ununterbrochen zu jubelieren. Man sucht förmlich nach Gelegenheiten, Erinnerungstage von verdienten Männern, Städtegründungen u. dergl. festlich zu begehen, und in keiner Periode der Geschichte unseres Volkes sind auch nur annähernd so viele Denkmäler gesetzt worden wie heute. Dieser Ueberschwang berührt besonders jetzt peinlich, wo eine wirtschaftliche Krisis im Anzuge ist und verschiedene Erwerbsgruppen fast wie feindliche Heerhaufen gegen einander stehen. Hat man da nichts Ernsthafteres zu thun, als immer neue Vorwände zu erfinden, um unter Musikschall „Soll“ und „Surreal“ rufen zu können?“ — Wir haben dieser Charakteristik nichts hinzuzufügen.

Elektricität und Kanäle. Es wurde dieser Tage in der Presse angedeutet, die Kanalvorlage werde, wenn sie von neuem eingebracht würde, Vorschläge enthalten, die geeignet erscheinen dürften, den bisherigen Gebern die Annahme zu erleichtern. Es handelt sich dabei nach der „Mail. Korresp.“ um nichts anderes, als um das, was Professor Schab früher bestritten hat. Diese Autorität auf elektrotechnischem Gebiete glaubt, daß Deutschland im 20. Jahrhundert mit der Lösung der Kanalvorlage an die Spitze der ganzen technischen Produktion treten werde. Dasjenige Land, das zuerst sein Gebiet nach allen Richtungen hin mit Wasserstraßen durchziehe, werde den Weltmarkt beherrschen. Die billigste Bewegungsart auf diesen Wasserstraßen sei zweifellos die Elektricität. Längs sämtlicher Kanäle würden sich zahlreiche elektrische Centralstationen bilden, die naturgemäß auch im weiten Umkreis elektrische Kraft für Industrie und agrarische Zwecke liefern würden. Die Elektricität werde zu einer Kraft- und Lichtquelle des kleinen Mannes werden und dies würde eine ganz neue Entwicklung des Landes und seiner Hilfsquellen zur Folge haben. Es würde dadurch auch der Uebersiedelung bestimmter Gegenden vorgebeugt werden, denn die Industrie könne sich über das ganze Land gleichmäßig verteilen und brauche nicht, wie jetzt, in einzelnen Teilen zusammengedrängt zu sein.

Ausgewiesen aus Preußen ist, wie wir gestern schon mitteilten, der deutsch-amerikanische Kriegsberichterstatler Josef Herrings, der als Korrespondent des Ostasiatischen Lloyd an Bord des „Rittis“ dem Kampf um die Takaforts beigewohnt hat, eine schwere Verwundung davontrug und später zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Berlin kam und in der v. Bergmannschen Klinik Behandlung fand. Veranlassung zu der Ausweisung hat der Umstand gegeben, daß Herrings im Jahre 1882 im Alter von 17 Jahren nach Amerika ausgewandert ist und seiner Militärpflicht in Deutschland nicht genügt hat. — Auch ein Beweis der vielgerühmten preussischen Gastfreundschaft.

Einmalige von nur 27 107 000 Mk. ergeben gegen 50 000 000 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, so daß der Ausfall mehr als 22½ Millionen Mk. beträgt. Nun hat aber, worauf die „Berl. Pol. Nachr.“ hinweisen, die Zundersteuer im vorigen Jahre einen ganz ungewöhnlich hohen Ertrag geliefert; sie brachte nämlich 123 450 000 Mk., mithin gegenüber dem Etatsanfrage von 102 000 000 Mk. einen Ueberschuß von nicht weniger als 21 450 000 Mk. Wenn nun auch der Etatsantrag für 1901 mit 111 350 000 Mk. den des Vorjahres um 9½ Millionen Mk. übersteigt, so ist er doch um über 12 Millionen Mk. niedriger als die Einnahme des Vorjahres. Um eben diesen Betrag kann also die Zundersteuer im laufenden Jahre gegenüber dem Vorjahre weniger Einnahmen liefern, ohne daß deshalb die Einnahme hinter dem im Etat vorgezeichneten Ertrage zurückbleibt. Noch ist daher nach Meinung der „Berl. Pol. Nachr.“ zu einer pessimistischen Auffassung über die Entwicklung der Zundersteuer im laufenden Jahre kein Anlaß. Entscheidend wird allerdings sein, ob der Niedergang im Erwerbseleben auf den Zunderverbrauch einwirkt, der in den letzten Jahren eine Zunahme gezeigt hat. Er betrug im Betriebsjahre 1899/1900 (vom 1. August ab gerechnet) 15,23 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung gegen 13,78 im Jahre 1898/99, 13,07 im Jahre 1897/98 und 10,54 im Jahre 1896/97.

Zur Zunderprämienfrage schreiben die „Berliner Pol. Nachrichten“: Von Zeit zu Zeit wird die Nachricht von dem baldigen Zusammenritt der internationalen Zunderkonferenz verbreitet. In hiesigen amtlichen Stellen ist davon, wie wir hören, nichts bekannt. Auch dürfte es unwahrscheinlich sein, daß die Zunderkonferenz auf neue Zusammenritt, ohne daß die interessierten Staaten sich vorher der Beteiligung Russlands versichert hätten. Vielleicht gelingt es Frankreich, das wohl am meisten in seinen Finanzen durch die Exportzölle bedrängt ist, seinen alliierten Freund zur Teilnahme an der internationalen Zunderkonferenz zu bewegen. Daß Deutschland sich nicht ausschließen würde, ist bekannt und selbstverständlich. — Die Sache steht also noch immer auf dem alten Fleck.

Hamburg, 30. Oktober. Das Gewerkschafts-kartell riefte eine Petition an den Senat und die Bürger-schaft zwecks Errichtung eines kommunalen Arbeitens nach weises. — Die Bürger-schaft nahm in ihrer heutigen Abend-sitzung einen Senatsantrag betreffs Errichtung einer fechtlichen Detailistenkammer an. Die Antisemiten und der Genosse Stolten hatten dagegen gestimmt.

Leipzig, 30. Oktober. Polizeilich beschlag-nahmt wurde hier auf Antrag der Staatsanwaltschaft aus der Druck-schrift „Der Sinn des Lebens“ von Tolstoi der „Antwort an den Synod“ betitelte Teil. — Die Voruntersuchung gegen die Direktoren und Aufsichtsräte der Leipziger Bank ist, wie die „Leipziger Nachrichten“ authentisch melden, zum Abschluß gelangt. Die Akten werden nunmehr der königl. Staats-anwaltschaft zugehen. Nach Lage der Dinge soll der Straf-prozess gegen die Angeklagten erst im nächsten Jahre stattfinden.

Gera, 29. Oktober. Im Landtage wurden die Abgeordneten Führer-Gera und Lautenschlager-Langen-wolfschendorf, der dem Landtage nunmehr 31 Jahre ange-hört, als Präsident und Vizepräsident wiedergewählt. Als Schriftführer wurden die Abg. Koch-Hirschberg und Leven-Gera (der letztere ist Sozialdemokrat) gewählt. — Die Reaktionen werden aufs neue jammern über die stetig vordringende Sozialdemokratie.

München, 30. Oktober. Nach einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ von hier erklärte im Wirtschaft-

auschuß der Abgeordnetenkammer Ministerpräsident Graf Crailsheim, Bayern werde niemals die Hand zu einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen bieten. Auch bei der preussischen besterhe nicht die geringste Neigung zu einer solchen. — Der letzteren schmecken eben die Trauben vorläufig nur noch zu sauer, weil sie ihr noch zu hoch hängen. —

## Ausland.

### Frankreich.

#### Genste Maßnahmen gegen die Türkei.

Wie der „Figaro“ aus London meldet, hatte Admiral Maigret seit mehreren Tagen den Befehl erhalten, den Proviant auf sämtlichen Schiffen des Mittelmeer-Geschwaders zu verschiffen und sich zum Auslaufen bereit zu halten. Gestern Nachmittag verließ die Flotte den Hafen. Die eine Division kehrte aber bald nach Syeres zurück, während die andere, aus zwei Panzerschiffen und zwei Kreuzern bestehend, unter dem Befehl des Contre-Admirals Caillard nach der Levante weiter dampfte. 2000 Mann Landungstruppen befanden sich an Bord. Das Geschwader wird sich nach Mytilene begeben. Der Admiral hat Befehl erhalten, falls nicht sofort die Türkei völlige Genugthuung leistet, sich des Zollgebäudes im Hafen zu bemächtigen. Dieser Beschluß soll, der „Agence National“ zufolge, im letzten Ministerrat gefaßt worden sein.

### Italien.

#### Was thun?

Dies ist die Frage, welche angesichts des neapolitanischen „Sumpfes“, wie ein Mailänder Blatt die Skandale von Neapel richtig bezeichnete, überall erhoben wird. In einigen Wochen finden in Neapel die Kommunalwahlen statt. Die Wahllisten sind fertig, hergestellt von der Camorra; sie sind natürlich, wie Saredo in seiner Untersuchung festgestellt hat, gefälscht, wie alle früheren gefälscht gewesen sind. Die Wahlen, die auf Grund dieser Listen durchgeführt werden, bringen selbstverständlich der Camorra wiederum den Sieg. Um in Neapel normale Verhältnisse herzustellen, wäre es notwendig, eine Revision der Wahllisten vorzunehmen und die Wahlen genau zu überwachen. Zu diesem Schritt scheint sich die Regierung aber nicht entschließen zu wollen; der Ministerrat soll, wie es heißt, in seiner letzten Sitzung beschlossen haben, das Resultat der Wahlen abzuwarten. Erst, wenn die Camorra wiederum triumphieren sollte, will die Regierung eingreifen und einen Gouverneur einsetzen, dem die Machtvollkommenheit eines Ministers ohne Vorbehalte gegeben werden soll. Der einzige Lichtpunkt, der aus diesem Schmutz hervorleuchtet, das ist die sozialistische Partei von Neapel. Die Sozialisten, vor allem ihr Organ „La Propaganda“, sind es, welche es zuerst gewagt, mit fester Hand in dieses Wespennest hineinzugreifen; sie werden darum auch von der Hand des Summrats Scarfoglio auf's Häßliche geholt. Sie lassen sich aber dadurch in ihrem Kampfe

trossen, um in den Wahlkampf eintreten zu können. In diesen Tagen haben die ersten Versammlungen stattgefunden, in welchen sozialdemokratische Kammerdeputierte als Redner auftraten. —

### Dänemark.

#### Der Militarismus.

Als das neue Ministerium ans Ruder kam, wurde von den Konservativen behauptet, daß die Interessen der Landesverteidigung nun ganz und gar vernachlässigt werden würden und in militärischer Hinsicht nichts von der neuen Regierung zu erwarten sei. Thatsächlich hatten auch die Liberalen bisher den militärischen Forderungen einen gewissen Widerstand entgegengeleitet, und so haben sie es auch verstanden, im vorigen Jahre sowie vor zwei Jahren die Vorschläge der Regierung auf Anschaffung neuer Feldgeschütze in einem Ausschuß zu begraben. Jetzt hat das liberale Ministerium die Vorschläge der konservativen Minister wieder aufgenommen und verlangt nicht weniger als 5 Millionen Kronen für neue Feldkanonen und Zubehör. Siervon sollen 2 500 000 Kronen im Finanzjahr 1902-1903, das übrige je zur Hälfte in den Jahren 1903-1904 und 1904-1905 verwandt werden. Gleich nach Bekanntwerden der Vorlage protestierte nicht nur der Genosse Klausen, sondern auch einige Liberale gegen die Vorlage. Das Volksting wird sich jedenfalls noch eingehend mit dem Militarismus des neuen Linken-Ministeriums zu beschäftigen haben. —

### Bulgarien.

Münche bei der Gefangennahme der Miß Stone beteiligt? Das bulgarische Kloster Niso wurde behördlich durchsucht, weil die Mönche mit den Briganten, welche die amerikanische Missionarin Miß Stone entführten, sich im Einverständnis befanden. Zwei Mönche wurden verhaftet.

### Niederlande.

#### Zur Boykottbewegung gegen England.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Amsterdam gemeldet: Von 86 Arbeitervereinen, die das hiesige Arbeitersekretariat eingeladen hatte, waren gestern Abend Vertreter von 38 Vereinen erschienen, aber teilweise ohne Mandat. Man nahm einen Antrag eines Freisozialdemokraten („Frei“sozialdemokrat“ Ned.), der dem Plane eines Boykotts der englischen Schiffe kräftige Hilfe verspricht, jedoch erklärt, daß hiermit keineswegs eine Kundgebung gegen die englischen Arbeiter ausgesprochen sein soll. Nur ein Vertreter, auch ein Freisozialist, nahm gegen diesen Plan Stellung, vor allem, so lange nicht die englischen Hafenarbeiter sich zu stimmend erklärten. In acht Tagen eine neue Versammlung über die Errichtung eines Subkomitees aus den Delegierten aller Arbeitervereine beschließen. —

### Nordamerika.

#### Einen Beitrag zur Sittengeschichte

der Vereinigten Staaten liefert das Verhalten eines Teils der Bevölkerung Colosa's' gegenüber. Der „Rhein-Westf.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

**Schleifer.** Der Streik der Schleifer bei der Firma „Neue Berliner Metallwerke“ (Zuh. P. Simon) dauert unverändert fort. —

**Maßregelung organisierter Bergarbeiter.** Die Grubenverwaltung des Salzwertes zu Salzdetfurth in Hannover entließ 36 Arbeiter, welche seit kurzem dem deutschen Bergarbeiter-Verband angehören. Diese Maßregelung verfehlte die beabsichtigte Wirkung auf die übrigen Arbeiter nicht. Aus Furcht, ihre Stellung zu verlieren, meldeten sich auch die noch in Beschäftigung verbliebenen 35 Verbandemitglieder bei der Organisation ab. Die Grubenverwaltung hat also ihre Absicht erreicht und die Arbeiterorganisation aus ihrem Betriebe verbannt, sie hat sich aber dadurch bei rechtlich denkenden Leuten gerade keinen guten Ruf erworben.

**Schuhmacher-Ausstand in Pirmasens.** In der Schuhfabrik von Gausau u. Urban wurden sämtliche Arbeiter, neun an der Zahl, weil sie sich eine Lohnreduktion von rund 20 Prozent nicht ganz gefallen lassen wollten, gekündigt. Da eine Einigung nicht zustande kam, sind dieselben nach Ablauf der Kündigungszeit am 26. d. M. in den Ausstand getreten. Die Arbeiter verlangen Zurücknahme der Lohnreduzierung und Wiedereinstellung der Entlassenen. Am Dienstag hat die Firma sämtliche übrigen Arbeiter bis auf weitere Order entlassen und das Geschäft geschlossen. —

**Die Rache der Fuhrherren.** Die Droschkenfutcher in Dresden verbreiteten kürzlich unter ihren Berufsgenossen ein der Agitation für ihre Gewerkschaft dienendes Flugblatt. In demselben sind unter anderen die Einkommensverhältnisse der Droschkenfutcher denen der Droschkenbesitzer gegenübergestellt. Den letzteren mag es ja recht un bequem sein, wenn die Futcher über den Grad ihrer Ausbeutung durch die Fuhrherren aufgeklärt werden. Sie suchten sich durch die Angaben des Flugblattes getroffen. Anstatt aber die angeführten unzutreffenden Behauptungen derselben zu widerlegen, beschloßen sie, die sechs Unterzeichner des Flugblattes für sechs Monate auszusperrn. Es ist ja für die Fuhrherren sehr bequem, wenn sie Ankläger, Richter und Strafvollstreckler in einer Person spielen, ob aber die Angaben des Flugblattes wirklich unwahr sind, das wird durch ein solches Verfahren nicht bewiesen. —

**Die Pferdebahnbeamten Kopenhagens** beschloßen, wie dem „Berliner Lokal-Anz.“ gemeldet wird, wegen Entlassung von 26 Angestellten am 1. November die Arbeit niederzulegen. —

**Der Tischlerverband in Dänemark** hat auf seinem letzten Verbandstag die Einführung der Arbeitslosenunterstützung beschlossen. Dieser Beschluß ist nun durch die Urabstimmung der Mitglieder gutgeheißen worden. Am 1. Januar 1902 soll mit der Errichtung der Unterstützungs-kasse begonnen werden. — Die Arbeitslosen-Unterstützung ist nun in 20 dänischen Gewerkschaften mit insgesamt 33 000 Mitgliedern eingeführt. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Oktober 1901.

### Die Ursachen der Krisen.

Im oberen Börjens-Saal fand gestern Abend der zweite Vortrag des von der hiesigen Handelskammer veranstalteten Vortragszyklus über das Thema „Krisen und Par-telle“ statt. Wiederum hatte sich ein zahlreiches Auditorium eingefunden, welches mit größter Aufmerksamkeit dem lichtvollen Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Eulen-burg-Leipzig folgte.

Die Regelmäßigkeit, so begann der Referent, mit der sich die Krisen einstellen pflegen, hat ihre tiefen Ursachen. In solchen Zeiten ist man nur allzu leicht geneigt, gewisse Menschen und auch die menschlichen Leidenschaften für das Mißere des Wirtschaftslebens verantwortlich zu machen. Gewiß, dem Leidensgenossen zu manchen Vorkommnissen, der sich im Wohlbehagen seiner Schuld nach einem eingetretener Zusammenbruch das Leben nimmt, ist manches zuzuschreiben; ein derartiges Vorkommnis aber als Ursache einer Krise zu bezeichnen, ist oberflächlich. Auch die Presse ist sehr leicht geneigt, sich genügen zu lassen, wenn ein oder mehrere Schuldige hinter Schloß und Riegel sitzen. Mit persönlichen Auslagen kommt man aber in dieser Frage nicht weiter. Die Krisen in Transvaal und China mögen zur Verklärung der jetzigen Krise beigetragen haben, ausschlaggebend für den Ausbruch waren sie nicht. Es giebt auch Theoretiker, die die Ursache oder die jeweilige Währung als mitbestimmend beim Ausbruch einer Krise ansehen. Das sind mehr oder weniger pessimistische Ansichten, ebenso wie die, daß Krisen für die Fortentwicklung der Kultur notwendig seien.

Krisen sind nur möglich bei kapitalistisch geführter Produktionsweise mit ausgedehnter Weltwirtschaft. In einer patriarchalischen Bauernwirtschaft, wo alles was produziert wird auch konsumiert wird, kann eine Missernte entstehen, aber keine Krise. Auch zu Beginn des 11. Jahrhunderts, zur Zeit der Städteentwicklung und der Stadtwirtschaft, war eine Krise im modernen Sinne nicht möglich, obwohl sich damals schon zwischen der Erzeugung des Rohmaterials bis zum fertigen Produkt eine Reihe von Zwischenpersonen eingeschoben hatten, von denen jeder seinen Teil zu der Fertigstellung beitrug. Welchen Wandel macht aber heute z. B. ein Mod durch, den wir auf dem Leibe tragen, von der Erzeugung des Rohproduktes an bis zu seiner Veredelung. Heute kann man behaupten, daß ein Bekker mehr Bedürfnisse an das Leben stellt, als seiner Zeit der reiche Krösus. Unser Wirtschaftsleben hat durch das Dazwischentreten einer großen Anzahl von Gliedern zwischen dem ersten Produzenten und dem fertigen Produkt eine Entwicklung erreicht, daß es ein Wunder sein müßte, wenn alle diese Faktoren in der Herstellung von Waren so gleichmäßig in einander greifen würden, daß keine Störungen in der Wirtschaftsweise vorkommen. Je mehr Zwischenglieder, je unwahrscheinlicher ist es, daß alles klappt. Der Unternehmer von heute hat nur ein Interesse und nur ein Streben: zunächst aus seinem hergestellten Produkt einen Preis zu erzielen, der ihn in die Lage versetzt, einmal seinen Betrieb aufrecht zu erhalten und dann auch einen Profit zu erzielen. Fast kein Unternehmen ist heute in der Lage, den Weltmarkt überschauen zu können, jeder produziert ohne Ziel drayn los, berechnet sich einzeln, kann berechnen sich die anderen ebenfalls.

Noch schwieriger gestaltet sich die Regelung des Angebots oder das Verlangen nach Produktionsinstrumenten. Tritt zum Beispiel ein Bedarf an Spinnmaschinen ein, so ist dieser Bedarf bei der fortgeschrittenen Technik und des ausgebildeten Produktionsapparates sehr bald gedeckt und ein Rückschlag die natürliche Folge, weil die Produktion nach Bedarf des Bedarfs nicht stockt, sondern weitergeht. Ähnlich ist es in allen Industriezweigen. Lediglich in der großkapitalistischen Produktionsweise sind ungewissheit die Kräfte der Krisen zu suchen. Auch die in Deutschland eingerichtete Teilarbeit, das Bestreben, durch möglichst viel Formen und Arten sich den ausländischen Bedürfnissen anzupassen, bildet im Hinblick auf die amerikanische Industrie, die in jedem Genre höchstens drei Arten, diese aber gründlich herstellt, eine Gefahr der Krise, weil Amerika bei seiner Produktionsweise in den Stand gesetzt wird, durch enorme Ersparnisse billiger zu produzieren zu können.

Aber auch im Fortschritt der Spezialisierung liegt eine große Gefahr. Um dieses zu verstehen, muß man beim Kapital

unterscheiden das fixe und das variable Kapital. Das erstere ist angelegt in Maschinen und Werkzeugen, das letztere in Arbeitslöhnen usw. Das fixe Kapital ist stets größer als das variable. Aus diesem Grunde ist es überaus schwierig, in einer Fabrik — und hätte sie die intelligentesten Arbeiter — kurzer Hand einen neuen Industriezweig einzuführen, weil es nicht möglich ist, das fixe Kapital so rasch heraus-zuziehen, ohne erheblichen Schaden zu erleiden. Es muß und wird selbst in schlechten Zeiten weiter produziert, um die Amortisation herauszubekommen. Unstreitig liegt hierin ebenfalls eine große Gefahr, gegen die selbst die Kartelle keinen Schutz gewähren.

Auch die vielfach in schlechten Zeiten geübte Einschränkung der Arbeitszeit oder des Betriebes überhaupt ist nicht ungefährlich, weil trotz der gekürzten Einschränkung die Generalunkosten für das Unternehmen zumeist dieselben bleiben. Eine große Anzahl von Betrieben werden erst bei einer gewissen Ausbeutung rentabel, dagegen naturgemäß bei einem Zusammenstürzen unrentabel.

Ein weiteres Moment der Krisenbildung ist die Preisbildung der Waren. Jedes Anziehen der Preise erzeugt eine vermehrte Produktion. Dieses Anziehen dauert aber nur eine bestimmte Zeit; sehr bald erfährt die Nachfrage infolge der Preishöhe eine Einschränkung. Eine Preisermäßigung ist die Folge und bevor diese vom letzten Konjunkturmoment bemerkt wird, ist die Produktion erschüttert, das Moment der Krise ist da. Auch die überseeische Konkurrenz — hervorgerufen durch die riesige Verbesserung der Transportmittel — ist wohl zu beachten und nicht zu unterschätzen. Ob die Währungsfrage im ursächlichen Zusammenhang mit der herrschenden Krise steht, wagt Redner nicht zu behaupten. Zeit steht allerdings, daß vermehrtes Gold auf dem Markt eine Preissteigerung erzeugt. Außerordentlich schwierig ist es aber, die Währungsfrage hiermit zu verquiden. Ob Deutschland jemals lohnenden Handel mit den südamerikanischen oder den ostasiatischen Staaten mit ihren schwankenden Währungsverhältnissen treiben werde, ist allerdings zweifelhaft.

Eine weitere Gefahr bildet die ausgedehnte Kredit-Entwicklung. Das englische Reich, welches mit Milliarden arbeitet, hat in Wirklichkeit nur 900 Millionen Mark in barem Gelde. Alles übrige sind Wechsel resp. Kreditpapiere. Das Kreditwesen erstreckt sich wie ein engmaschiges Netz über den ganzen Erdball. Sobald in diesem Netz nur eine Masche reißt, nur ein Bankhaus falliert, wird das ganze System davon ergriffen. Vergessen darf aber nicht werden, daß gerade dieses Kreditwesen ein Mittel ist zur Hintanhaltung einer Krise. Man bedenke nur, was entstehen würde, wenn plötzlich alle Inhaber von Banknoten diese in wirkliches Geld umwechseln wollten. Die Panik auszumalen, die folgen würde, wenn unsere Reichsbank auch nur einen Tag ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könnte, ist ganz unmöglich. Redner erläutert dann an der Hand einer Tabelle, die das Steigen und Fallen der Börsenpapiere darstellt, die unserem Wirtschaftsleben durch die Ueber-spekulation drohende Gefahr. Das plötzliche Emporschnellen der Kurse, die Preistreiberien an der Börse sind geeignet, Erschütterungen hervorzuweisen.

Sehr wichtig bei der Beurteilung der Krisenfrage ist die Einkommensverteilung und die hiermit angeknüpfte verminderte Nachfrage nach Waren. Unser jetziges Wirtschaftssystem bedingt, daß ein gewisses Quantum Geld kapitalisiert wird, wodurch aber dieses Geld der Konsumtion entzogen wird. Eine Einschränkung nach dieser Seite ist aber außerordentlich gefährlich. Die mancherlei Umsätze, die sich der reiche Mann und der alljährlichen Vადereise, bedeuten

allen gemein, angewandt auf die große Masse des Volkes, sind nicht. Redner will damit nicht sagen, es solle überhaupt nicht gespart werden, aber Sparen im allgemeinen bedeutet eine immense Einschränkung der Konsumtion und eine Schädigung der Produktion. Die Kaufkraft des Volkes hat nicht gleichen Schritt gehalten mit der Produktion. Wohl ist das Arbeitseinkommen hier und da um 12 bis 13 Prozent gestiegen. Diese Vermehrung ist aber aufgewogen durch die Verteuerung der Lebensmittel, der Mieten usw. Die Steigerung der Kaufkraft um 6 oder 7 Prozent genügt nicht, um die Fortschritte in der Produktion weit zu machen. Der größte Fehler ist es, die Kaufkraft der unteren Klassen herabzudrücken. Aus diesem Grunde hält der Redner die Agrarfrage für verderblich.

Nachdem der Referent noch die Wirkungen, welche die Mode mit Rücksicht auf die Konsumtion ausübt, beleuchtet, schließt Redner, daß man — nach den vielen Ursachen gerichtet, die eine Krise hervorrufen können — eigentlich meinen müßte, es gäbe zu wenig Krisen. Eine Katastrophe in unserem Wirtschaftsleben seien sie aber sicher.

## Geniiletou.

### Los von der Scholle.

Roman in zwei Bänden von Luise Westlich.  
(80. Fortsetzung.)

Zubrünnig begann Hans zu beten mit gefalteten Händen. Aber mitten im Gebet stocste er in lähmendem Schreck. Die Worte stiegen nicht auf. Das Bild Gottes, das in seinem Herzen greifbar klar gestanden hatte, war ihm zerflattert. Wie er drum rang, er konnte es nicht festhalten. Das Bild des Heilandes und seiner Erlöserthat verschwamm, errant in dem Meer der Mühseligkeiten und Beladenen, der Unerkösten. Verzweifeln, die er die Welt füllen sah. Eine solche Angst ein so maßloses Grauen vor der ihm entgegenstehenden Ede machte ihn, daß er die Worte der Predigt gar nicht vernahm. Er vernahm nur das Klopfen seines Herzens, hart, als wenn ein Finger an eine Holzwand schlug, nur das wilde Brausen in seinem Ohr: „Es ist nicht wahr! Alles, was Du bis jetzt geglaubt hast, ist nicht wahr. Es giebt keinen Gott! und darum dürfen die Bösen sündigen, und darum weinen die Gerechten.“

Verstört, verwirrt taumelte er mit den anderen aus der Kirche und schwankte, stolperte zur Blumenstraße, um von seinem väterlichen Freund Gerod Antwort und Trost zu erfahren auf seine Zweifel.

Er fand das Haus geschlossen, eine unheimlich wachsende Menschenmenge vor der Thür. Durch die dicht verhangenen Fenster drangen die Verzweiflungsschreie Males. Ohne zu tragen hörte Hans das Furchtbare. Und er stand wie von einem Keulenschlag getroffen. Auch diesen seinen treuen Knecht hatte der allmächtige gute Gott nicht gerettet, nicht vor Todssünde behütet! War das die Antwort auf seine Frage? — Er preßte die Fäuste an seine Schläfen und schüttelte heim.

Seine Kameraden waren ausgegangen. Er kauerte sich auf seinen Knien in den Winkel der kalten Kammer, stützte den Kopf auf beide Hände und weinte. Stunden vergingen. Dann kam Ede heim, früh, denn der Maurer war

kein Freund lang ausgedehnter Zechgelage. Er nahm diesen Winter Zeichenunterricht und benutzte die Abende gern zur Nachruhe. Als er ein Schwefelholz anzündete, sah er die dunkle Masse in der Ecke, Hans.

„Pommer, wat simulierst Du denn da?“  
„Ede,“ sagte Hans feierlich, „nu seh' ich's ein. Es giebt kein Gott un kein Heiland, un kein Auferstehung, un gar nix.“

Er hatte den Kopf herumgewandt. Das ehrliche Gesicht mit dem ratlos traurigen Ausdruck eines treuen Hundes, der seinen Herrn verloren hat, war verichwollen von Thränen.

Ede betrachtete es im Schein des Stearinlampens.

„Deswegen plärrst Du?“

„Da, Ede, un giebt es gar un gar nix Schönes mehr in der Welt.“

„Was!“ erwiderte Ede verächtlich. „Weil et ein Ding nich giebt, das Du Dir man bloß injehibst hast, dadrum is die Welt doch nich anders geworden, Pommer. Et giebt velle Schönes drin, das wirst Du auch erkennen. Et giebt den Fortschritt der ganzen Menschheit, un et giebt das Gute, das in jedem einzelnen Menschen drin steckt.“

Hans riß seine verwinten Augen groß auf. „Da glaubst an, Maurer, un an Gott glaubst nich?“

„Weil ik et Schwarz un Weiß habe, Pommer, det vom Guten im Menschen. Von Gott habe ik et nich.“

Er ging an die Kammerthür, horchte nach der Stube hinein. Drinnen war nur das Nachzucken des ewig frierenden alten Liebestraut zu hören. Da kehrte er zu Hans zurück, zog eine Brieftasche aus seinem Rock, und aus dem innersten Fach der Tasche den hellroten Abschnitt einer Postanweisung.

„Ich zeig' Dir's, Pommer, weil Du 'n juter Kerl bist, — nach nich ganz logisch, aber det kommt. Der Mensch mauert sich immer nur peu a peu.“

Der Postabschnitt lautete über zehn Mark. Auf der Rückseite stand ein Datum fast um zwei Jahre älter, als das der Vorderseite, offenbar ein Gedenktag. Und darunter:

„Eine, die niemals aufhören wird, Ihnen zu danken. Ich arbeite jetzt. Wenn ich mehr verdient habe, schicke ich den Rest.“

Verständnislos starrte Hans auf das Blättchen.  
„Das is von eener, die vor anderthalb Jahren keen anständiger Kerl mit 'ner Zange angesetzt haben möchte.“

Eine dunkle Erinnerung an den unglücklichen Tanzabend mit Mieke dämmerte in Hans auf.

„Von Lorenzen sein?“ vermutete er.

„Et war ja völlig drauf inerichtet, den Dummen abzujehen,“ erklärte Ede, „un meine dreißig Mark in den Trick jeshmissen zu haben. Aber, Pommer, drei hundert Mark, wenn eener sie mir da auf 'n Tisch legen wollt, — nee! un wenn's zehnmal so viel wär! — könnten mich nich so freuen, wie die zehn Mark mich jeshent haben.“

„Weißt denn, wo das Mädchen sich aufhält?“

Ede schüttelte den Kopf. „Keen lassen Schimmer. Aber ik fuch' ihr, un ik find' ihr. Un wenn ik ihr finde, denn so —“ Ein Leuchten ging über das junge finstere Gesicht.

In diesem Augenblick trat Ballauf, der Nachtdienst hatte, in die Kammer, um sich umzukleiden. Sogleich fing Ede an, einen Gassenhauer zu pfeifen, während er mit unnötigem Geräusch sein Reißbrett und seine Bleistifte zusammenjuchte.

Hans aber starrte verständnislos auf den Menschen, der seinen Gott und sein Christentum schon lange verloren hatte und dennoch brünnig wie nur einer hoffte und glaubte auf ein Paradies auf Erden für die Menschheit, glaubte an den Sieg des Guten in einer ganz Verlorenen. Das Gute im Menschen. Es ging Hans im Kopf herum. Aber es leuchtete ihm nicht ein. Ihm schienen die Menschen nicht gut. Sein schwerfälliger Geist vermochte sich nicht in ihre Seelen zu versetzen. Er begriff sie nicht. Beinahe fürchtete er sie.

Wid, zerjchlagen kam er des Morgens in die Spinnerei, stand am kappernden Spindelstuhl beim trübem Licht der Sicherheitslampen an den Pfosten, beim trübem Licht den

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Der dritte Vortrag, der sich mit den Wirkungen und den Hilfsmitteln der Krisen befaßt, wird, findet am Mittwoch, den 6. November cr. statt. —

### Die Zahlstelle einer Gewerkschaft ein „politischer Verein“?

Die Vorstandsmitglieder der Zahlstelle Groß-Otterleben des Verbandes der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter waren wegen Uebertretung des Paragraphen 8 des Vereins-Gesetzes angeklagt worden, weil sie eine „Frauensperson“ als Mitglied aufgenommen bzw. geduldet hätten, obwohl die Zahlstelle ein Verein sei, der bezwecke in Versammlungen politische Gegenstände zu erörtern. Die Zahlstelle wurde auch vorläufig geschlossen.

Das Landgericht Magdeburg als Berufungsinstanz verurteilte den Angeklagten Genossen Göcke zu einer Geldstrafe von 50 Mark und sprach die übrigen Angeklagten, weil sie kein Verschulden treffe, frei. Begründend wurde unter anderem ausgeführt: Nach seinem Statut verfolge der Verein nur wirtschaftliche Zwecke unter Ausschluß politischer und religiöser Fragen und auch in den allmonatlichen Mitgliederversammlungen der Zahlstelle seien fast stets lediglich wirtschaftliche Fragen besprochen worden. Zuweilen habe der Angeklagte Göcke politische Dinge berührt. So habe er einmal die Macht und Stärke der sozialdemokratischen Partei gerühmt und ein andermal zum Abonnement auf die sozialdemokratische „Volkstimme“ aufgefordert. Dies allein würde nicht genügen, die Zahlstelle als Verein im Sinne des § 8 erscheinen zu lassen. In Betracht zu ziehen seien aber auch die öffentlichen Versammlungen der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter, die der Angeklagte einberufen und meist geleitet habe, ohne daß ein Bureau gebildet worden sei. In diesen seien Gegenstände rein politischen Charakters besprochen worden, und zwar von Göcke oder herangezogenen sozialdemokratischen Agitatoren. Diese Versammlungen hätten der Agitation für den Verband gedient und seien fast ausschließlich von Mitgliedern des Verbandes besucht worden. Unter den obwaltenden Umständen seien die öffentlichen Versammlungen als von der Verbandszahlstelle „ausgehend“ anzusehen. Ins Gewicht falle besonders, daß sie der Vorsitzende Göcke selbst einberufen und meist allein geleitet habe. Danach müsse die Zahlstelle als Verein angesehen werden, der in Versammlungen politische Gegenstände erörtern wolle, in den also nach § 8 des Vereinsgesetzes Frauen nicht aufgenommen werden dürften. Göcke sei verantwortlich, denn er habe von der Mitgliedschaft der Frau, die er selbst aufgenommen habe, gewußt und sie im Verein geduldet.

Der Angeklagte legte beim Kammergericht Revision ein, hatte damit aber keinen Erfolg. Der Strafensatz verwarf am 28. Oktober das Rechtsmittel mit der Begründung, daß es an den thatf. Verhältnissen des Vorderrichters scheitere, auf w.

Bei Weize verkannt worden. —

### Genosse Albert Schmidt

hatte am gestrigen Tage zwei Jahre seiner dreijährigen Gefängnisstrafe verbüßt. Heute in einem Jahre wird er also der Freiheit wieder zurückgegeben sein. Hoffentlich wird er auch das letzte Jahr seiner Internierung überleben, ohne ersten Schaden an seiner Gesundheit zu erleiden. —

— Zur Arbeitslosenversammlung am Freitag, den 1. November, vormittags 10 Uhr, im „Luisenpark“, Spiegelgasse 1c. Die Wichtigkeit der benannten Versammlung muß von jedem Arbeiter anerkannt werden und

Wintertage, und die Kameraden, die sich um ihn bewegten, schienen ihm wie Schatten, die Männer und die Weiber auch. Süßliche waren darunter, feine, zierliche und derbe, energiegelade. Selbst und lebenslustig leuchteten die Augen unter dem Schiefer von Baumwollstaub, der die Gesichter, die kurz geschnittenen Stirnhaare, die Wuschelhaare, die Kleider, überzog. Und mancher herausfordernde Blick dieser hübschen Augen traf Hans. Aber er leuchtete sie nicht. Er schloß sich auch an keinen männlichen Kameraden an. Sein Herz trug Trauer um den Leuten. Sein Kopf war dünn und dumpf von neuen Ideen und Erfahrungen, die das Leben zu Hausen hineingeworfen hatte, und mit denen er nicht fertig werden, die er nicht verarbeiten, sie anpacken konnte.

Eines Morgens, es war schon im März, fiel ihm doch ein Gesicht auf, ein weibliches. Eine Abwärtung der Weichgarnbindeln, die von Mädchen bedient wurden, stieß an sein Revier. Und da dem Träumenden einmal wieder der Gedanke von einer halb gefüllten Spindel schwang, sich mit anderen Fäden verwickelte, während er ungeduldet und vergeblich sich mühte, die lustig tanzende Reihe in Ordnung zu bringen und schon nach dem Transmissionsriemen griff, um den ganzen Strahl auszuschnitten, konnte das fremde Gesicht vor seinem auf, ein bräunliches, hübsches Gesicht mit einem reizend verlegenen Zug um die runden Lippen. Zudem er's noch nachdenklich betrachtete, hatten ein Paar merkwürdig kleine, aber braune und harte Fingerringe zwischen die Baumwollfäden seines Betriebes gegriffen, und ehe er sich's versah, ließ der widerwillige Faden glatt wie zuvor.

„Ach, denn auch,“ murmelte er. Der Höllenlärm verfiel den Leuten. Vielleicht dachte die Kleine sich der Sinn, sie lächelte ein wenig, nickte und war untergetaucht in die Baumwollwellen ihrer eigenen Spindel, ehe Hans sie sich recht merken konnte.

Er sah jetzt aber öfter nach dem Strahl hin, ob bei dem Gang durch die Spindelreihen die Raubbarin nicht an der Seite erwachte, und am nächsten Morgen, als er ihr im Fabrikhof begegnete, grüßte er sie. Er beobachtete sie auch, mit wem sie verkehrte, wer sie beim beglückte, und es machte ihm Freude, daß sie sich von den Burischen zurückzuhalten

muß ihn veranlassen für die Versammlung zu agitieren. Die Arbeitslosigkeit hat große Dimensionen angenommen. Die preussische Regierung hat Erhebungen angeordnet, die bayerische Regierung ordnet in einem Erlaß Beschleunigung für geplante Staatsarbeiten an. Umfassende Maßnahmen sind bis jetzt noch nicht getroffen. Solches muß von den Arbeitslosen in der Versammlung gefordert werden. —

— Das Material zur Arbeitslosenzählung am Sonntag, den 3. November, ist am Mittwoch ausgegeben worden. Leider konnte nicht alles verteilt werden, weil eine ganze Anzahl Gewerkschaftsmitglieder, sogar ganze Vereine sich nicht zur Teilnahme an dieser wichtigen Arbeit eingefunden hatten. Um nun auch noch den Rest vergeben zu können, ersuchen wir alle Gewerkschaftsvorstände ihre Mitglieder nach dem „Dreikaiserbund“, Große Straße 7, zu beordern. Die Mitglieder ersuchen wir, sich ihrer Pflicht zu erinnern und nach dem „Dreikaiserbund“ zu kommen. Am Freitag wird nur im „Dreikaiserbund“ Material verabfolgt. Wir ersuchen noch einmal rege Agitation für die Arbeitslosenzählung zu betreiben. —

— Vor dem städtischen Arbeitsnachweis mehrten sich leider, aber doch naturgemäß die täglich ankommenden Kolonnen von Arbeitslosen. Diese stärkere Frequenz wird nunmehr auch ziffermäßig besser zum Ausdruck kommen, nachdem seit dem 15. September angeordnet ist, jeden sich meldenden Arbeitslosen zu registrieren. Leider hat ein großer Teil der Arbeitslosen den Wert einer genauen Zählung noch nicht erkannt. Die im Arbeitsnachweiskureau angestellten Beamten stoßen sehr häufig auf Schwierigkeiten, wenn sie die Arbeitslosen zur Eintragung in die Liste veranlassen wollen. Man findet es begreiflich, wenn diese Leute erklären: „Wir wollen nicht gezählt sein, wir wollen Arbeit.“ Nichtsdestoweniger müssen die besonnenen Elemente versuchen, auf so sprechende Leute einzuwirken und ihnen begreiflich machen, wie schwer sie sich versündigen, wenn sie dem Verlangen nach Eintragung in die Arbeitslosenliste Widerstand entgegensetzen. Zu der letzten Sonntagsnummer berichteten wir, daß ein sich Meldender von dem Beamten quasi abgewiesen war; wir konsultieren gern, daß dieser Sachbestand sich vor dem 15. September ereignete, dem Beamten also kein direkter Vorwurf gemacht werden kann. —

— Wegen städtischer Kanalbauarbeiten wird die Fürstentrafé zwischen Weißgerbersteig und Heiligegeiststraße für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. —

— Der Harzverkehr bildete u. a. Gegenstand der Erörterung in der kürzlich stattgefundenen 10. Jahresversammlung der Handelskammer zu Magdeburg. Es wurde berichtet, die Handelskammer habe sich bezüglich der zu erwartenden Einschränkung des Sonntags- und Sonnerfarten-Verkehrs an die Eisenbahndirektion zu Magdeburg gewendet und sich weitere Schritte vorbehalten. Die Sommerbeauftragte den Ausschuss für Verkehrsweisen

über diesen Gegenstand in gleicher Weise verkannt worden. —

— Gestohlene Gegenstände. Nach den amtlichen Nachrichten des Polizei-Präsidiums sind in Magdeburg folgende Gegenstände gestohlen worden: Am 22. Oktober: silberne Herren-Cylindeuhr Nr. 91846, auf der Cuivette der Name „Parahim“ nebst Metallkapsel und Nickelkette; grüne Kette. Am 23. Oktober: schwarz und weiß kariertes Herrenhoie. In der Nacht zum 25. Oktober: graues wollenes Frauenkleid. Am 26. Oktober: Fahrrad „Adler“, vollständig schwarz lackiert, ziemlich verrostete Speichen, gerade Lent-

chen. Ihre stete Gesellschaft war ein großes schwarzhaariges Mädchen von auffällender, üppiger Schönheit und einem weit über seine Jahre gehenden Ernst, — ohne Zweifel eine der Arbeiterinnen mit einer Vergangenheit, wie die Fabrik sie massenhaft beschäftigte, Frauen, die in oder außer der Ehe Schicksal gelitten hatten und nun ohne jede Wehleidigkeit mit einer fast rohen Tüchtigkeit sich und ihre Kinder durch die Welt zu bringen suchten. Diese interessierte Hans nicht. Aber die kleine beschäftigte ihn, das halbe Kind mit den sprechenden ersten Augen, in denen etwas wie Kurzt vor dem Leben sich ausdrückte. Das Mädchen war sein erstes Interesse seit Gustav Rahles Tod, sie erfüllte ihn nicht mit irgend welcher leidenschaftlichen Empfindung, es war ein lautes, ihm selber halb unbewusstes Wohlgefallen. Das seinem vereinsamten Herzen wohlthat. Und er redete nie mit ihr, in der unbestimmten Ferne, daß das schöne Bild, das sein Herz sich von ihr machte, zerflattern könnte wie Traumbilder zerflattern, beim ersten Laut.

Da sah er sie eines Abends auf der Straße. Er kam allein von einer Versammlung heim, in die Erde ihn zu seiner sozialistischen Ausbildung geschleppt hatte. Vor einer ordinären Toilette in der Lindenstraße sah er seine Kameradin, die die Hände unter der Schürze fröstelnd vor dem Eingang parouillierte. Ihm gab's einen Stich durchs Herz und ehe er wußte was er that, redete er sie an.

„Guten Abend, Fräulein.“  
Sie sprach zusammen beim Klang seiner Stimme. Dann erkannte sie ihn und etwas wie ein trübes Lächeln glitt um ihren Mund.

„Guten Abend, Herr Damerow.“  
Ein zaghaftes Stimmchen, fein und traurig wie das eines aus dem Nest gefallenen Vögelchens.

„Es ist nicht gut hier auf die Straße,“ sagte Hans, „ich mein', für junge Fräuleins wie Sie. Sie sollten von das Lokal wegkommen, mein' ich.“

Sie seufzte tief. „Ich bin auch so bange, Herr Damerow.“

„Warum bleiben Sie denn, wenn Sie bange sind?“  
„Na, das muß ich wohl. Mutter ist doch nicht mehr da und jemand muß aufpassen, daß er nicht den ganzen Wochen-

stange; silberne Herren-Remontoiruhr mit Goldbrand, im hinteren Deckel „M. Glörfeld“ eingraviert oder eingekrast. Am 27. Oktober: dunkelgrauer Sommerüberzieher mit schwarz und gelb kariertem Futter, Perlmutterspinnen. Am 20. Oktober verloren: goldene Damen-Remontoiruhr nebst kurzer goldener Kette. In letzterer befindet sich ein kleines Herz mit einem kleinen Stein. —

— Postkarten, bei denen die Bezeichnung „Postkarte“ fehlte, wurden bisher als Briefe behandelt. Staatssekretär Kraette hat hierzu folgende Verfügung erlassen: Wenn bei Karten, die nach der Postkartentafel richtig frankiert sind und im übrigen den Anforderungen an Postkarten entsprechen, ausnahmsweise die Ueberschrift „Postkarte“ fehlt, soll vom 1. November an bis auf weiteres verjuchsweise im deutschen Verkehr eine Nachtaxe nicht mehr erhoben werden. —

— Das linke Bein abgefahren wurde dem in der Wilhelmstadt wohnhaften Wagenwärter Appel am Dienstag früh auf dem Bahnhofe in Hagen i. W. Der Verunglückte wollte von einem bereits in Bewegung befindlichen Güterzug abspringen. Der Schwerverletzte ist in dem städtischen Krankenhaus zu Hagen untergebracht. —

— Seinen Verletzungen erlegen ist der, wie berichtet, neulich bei dem Zusammenstoß auf Diesdorse Feldkur angeschossene Arbeiter Max B. —

— Der Kunstgewerbeverein veranstaltet am Freitagabend seinen ersten öffentlichen Vortrag in diesem Winter. Herr Dr. Kolbehr, Direktor am städtischen Museum wird unter Vorzeigung zahlreicher Lichtbilder über das Thema: „Die Werke unserer Väter und die Gegenwart“ reden. Der Vortrag beginnt um 8 1/4 Uhr und findet im Stadtmuseum statt. —

— Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: In der morgigen Vorstellung des „Lohengrin“ singt der vormalig bekannte Heldentenor des Köhler Stadttheaters, Herr Clemens Krauß, die Titelpartie. Herr Krauß gehört zu den besten Interpreten des Schwanenritters, weshalb dieses Gastspiel ein ganz besonderes Interesse beansprucht. Der am Sonnabend zur Eröffnung kommende 2. Teil „Nebel unsere Kraft“ wird vom Oberregisseur Treptow völlig nach dem Muster der Berliner Aufführung bei deren Inszenierung bekanntlich der Dichter selbst anwesend war, in Szene gesetzt werden, da Herr Treptow zu diesem Zweck die Verkleidungen des Werkes bewohnte. Unsere Opernrevue „Meister Roland“ wird nicht allein durch die ausgezeichnete Musik, sondern auch durch das lebenswahre Sujet und die packende Handlung interessieren, welche im letzten Akt die ganze Arena eines Circus auf die Bühne bringt. In den vollständig neuen Dekorationen für diesen eigenartigen Bühneneffekt wird schon seit Wochen in den Ateliers des Stadttheater gearbeitet. Die Inszenierung wird Direktor Cabilus leiten. —

### Provinz und Umgegend.

Fernersleben, 29. Oktober. (Für Rettung von Menschen aus Lebensgefahr) hat der Regierungspräsident zu Magdeburg dem Former Adolf Bau von hier eine Geldprämie von 30 Mark, dem Schlosse

aus Salbe 15 Mark bewilligt. Die Genannten haben, wie seiner Zeit berichtet worden, mehrere durch giftige Gase in einer Düngergrube zu Fernersleben verunglückte Arbeiter von der Gefahr des Ersticken gerettet. —

Westerhüsen, 29. Oktober. (Die Arbeiter der Firma A. H. Schmidt) fuhren Anfang voriger Woche in Frohse Dünger ab. Beim Reinigen einer Abortgrube, welche zu dem Gemeindefaule in Frohse gehört, fanden sie einen Menschenkopf. Die Sache ist zur Anzeige gebracht, ob ein Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung vielleicht ergeben. —

Gracau, 31. Oktober. (Die Herbst-Kontrollversammlung für unseren Ort findet morgen, Freitag

abn verdrückt. Ich stehe schon zwei Stunden.“ Die Thränen schimmerten ihr in den Augen.

„Auf wen lauern Sie denn?“ fragte Hans verwundert.

„Au, doch auf Vater!“

„Ihm kann's wie ein warmer Strom der Freude durch die Adern.“ „Auf Vater, ja.“

„Er ist seelenstarr,“ sprach sie rasch, wie um ihren Zungen zu verteidigen. „Um meinetwegen könnt' er sich immer ein Verjünnen erlauben. Aber wir sind sechs hungrig Mäuler zu Haus. Er ist Tischler in 'ner großen Fabrik, bei Wien Müller, wenn Sie den kennen. Um denn am Sonnabend wenn er det vilie schöne Geld uf einmal besicht, denn steigt ihn das zu Kopfe um denn verjüsst er sich, — wie die Mamsenteute sind.“

„Sie sind nicht alle so, Fräulein.“

„Wenn ich genug verdienen könnt', würde ich ihm ja wif nich chikanieren,“ versicherte sie.

„Aec,“ stimmte Hans bei, „in diesem Fall müssen Sie ihm feste aufpassen. Um weil es sich gerade so trifft, Fräulein wäre es Ihnen wohl angenehm, wenn ich was bei Sie blieb um mit auf ihm pappe, ich meine bloß, weil es für junge Fräuleins hier nu nich mehr schön is.“

Sie nickte zaghaft mit niedergeschlagenen Augen. Hans meinte im Schein der früh brennenden Werkshauslaterne zu sehen, daß sie erröte.

„Wenn Sie so sehr jut sein woll'n, Herr Damerow.“

(Fortsetzung folgt.)

### Seiteres.

Begreiflicher Irrtum. Frau: „Ich begreife nicht, wie Du das aushälst. Seit zwei Stunden steht ein Geflügelhändler mit Enten unter Deinem Fenster!“  
Professor (zerstreut): „So, so, Enten sind das... ich dachte Du hättest Kaffeetränken!“

Chrysanthemum. Erster Agrarier: „Sie haben da doch solche hübsche Zierblume im Knospen!“  
Zweiter Agrarier: „Ja, meine Lieblingspflanze, eine Wunderblume!“  
(Lust. Bl.)

den 1. November, nachmittags 2 Uhr im „Eibgarten“ hier selbst statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich jeder auf das genaueste über den Inhalt seiner Kriegsbefehle, beziehungsweise Passwörter zu unterrichten hat, da die Mannschaften in dieser Hinsicht eingehend geprüft werden.

**Burg, 30. Oktober.** (Diejenigen Parteiengenossen), welche noch Petitionslisten gegen den Brotwucher in Händen haben, werden dringend ersucht, selbige umgehend dem Genossen Willy Pilz, Unterm Hagen 48, zu übersenden.

**Gentlin, 29. Oktober.** (Seine eigene Todesanzeige) konnte dieser Tage der Bahnarbeiter Gustav Nieleschold-Attenplathow in der Zeitung lesen. Er mag nicht wenig erstaunt gewesen sein, als er erfuhr, er sei im Alter von 25 Jahren gestorben und seine Kameraden würden ihm ein dauerndes Andenken bewahren; derweilen war er gesund und munter und dachte gar nicht ans Sterben. Wer der Urheber der betreffenden Annonce gewesen ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Als eine Ungezogenheit sondergleichen muß man solche Handlung bezeichnen, die dazu angethan ist, dem Betroffenen unnütze Scherereien zu machen. Es dürfte bei Entdeckung des Täters denselben noch strafrechtliche Verfolgung treffen.

(Zu Angst und Räten) schweben schon jetzt verschiedene kaufmännische Unternehmer ob der Bewegung der Arbeitererschaft zur Errichtung eines Konsumvereins. Wir können konstatieren, daß bis jetzt nur erst einige Listen zur Einzeichnung zirkulieren um festzustellen, ob das Verständnis für ein derartiges Unternehmen schon so weit gereift ist, daß bei passender Gelegenheit der Gründung eines Konsumvereins näher getreten werden kann. Theoretisch wäre die Arbeitererschaft, wollte sie nicht alle ihr gebliebenen Mittel in Bewegung setzen, um sich Vorteile zu verschaffen. Rücksichten auf Leute, die gern ihre Gruben nehmen, aber sonst in jeder Beziehung der Arbeitererschaft feindselig gegenüberstehen, brauchen wahrlich nicht genommen zu werden. Sind die Vorteile, die ein Konsumverein bietet, auch nicht ein Mittel zur Befreiung aus wirtschaftlicher Not, so tragen sie aber zur Linderung derselben bei, und das sollte jedem ein Ansporn sein zur Förderung des Projektes.

**Gabel, 30. Oktober.** (Einen Schreiadler) erlösch im hiesigen Walde der Forstaußerer Lehner. Die Vogel hatte eine Flügelspannweite von 1,77 Meter. Die Heimat dieses Raubvogels, der in Gesellschaft eines zweiten sich befand, und bereits verschiedene Beweise seiner Mauthlust gegeben hatte, ist Tiro; jedenfalls hat der Nebel zu dem Verschlagen nach dem Vorben geführt. Hoffentlich gelingt es, auch den Gefährten des erlegten Adlers noch zur Strecke zu bringen, wenn derselbe nicht bereits allein seinen Weg weiter gezogen ist. Die Schreiadler stoßen auf alles Geflügel, wie auch auf Hasen, hätten also der Holzjagd namhaften Schaden zufügen können, geländert dem Holzjäger.

**Wegen, 31. Oktober.** (Pensions- und Renten-Empfänger) seien darauf hingewiesen, daß am Freitag, den 1. November, wegen der an diesem Tage stattfindenden Stadtverordnetenwahlen die Beglaubigungen zu den Quittungen nur vormittags von 8-9 Uhr ausgestellt werden. Wer also am 1. November seine Rente erheben will, hat sich rechtzeitig um die Beglaubigung zu bemühen.

**Wendemar, 29. Oktober.** (Noch unentdeckt.) Von dem Mörder des Freigutbesizers Wöllmer ist trotz der Aussetzung der hohen Belohnung noch keine Spur gefunden; es ist in der Mordangelegenheit überhaupt nichts Neues ermittelt. Die im Umlauf befindlichen Gerüchte über erfolgte Verhaftungen haben keine Bestätigung gefunden.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Im Klein-Ottersleben erkrankte ein junges Mädchen an Typhus. Bei Schartau erkrankte sich der 63 Jahre alte Arbeiter Friedrich in der Steinbrüche Lohmühle an der Eibe. Er war seit Jahren mit einem Lungenerleiden behaftet; hierin dürfte das Motiv zu der unglücklichen That zu suchen sein. Bei Carlsbad bei Langenmünde ist in der Erde die Leiche des vor einigen Wochen bei Birkau ertrunkenen Schiffsgegners Nieleschold gefunden worden. Die Diphtheritis hat auch in Langenmünde ihren Einzug gehalten. Es ist eine große Zahl von Diphtherie-Erkrankungen gemeldet; auch sind der tödlichen Krankheit schon ein Anzahl Kinder zum Opfer gefallen.

### Kleine Chronik.

#### Schwerer Unglücksfall.

Beim Abbruch eines Gewölbebogens der Eisenbahn-Überführung bei Ceseje (Westfalen) stürzten in der Nacht zum Mittwoch beim zweiten Schuß nur drei Teile des Bogens ein, während ein Teil stehen blieb. Als die Arbeiter sich anschickten, weiter zu bohren, stürzte die Steinmaße plötzlich zusammen und begrub vier Arbeiter unter sich. Die Aufräumarbeiten wurden sofort vorgenommen. Ein italienischer Arbeiter wurde als Leiche hervorgezogen; zwei andere Arbeiter starben kurz nach ihrer Ankunft im Krankenhaus. Ferner wurden zwei Arbeiter schwer verletzt. Auch der Bauunternehmer Sojannach erlitt am Kopfe schwere Verletzungen.

Eine ganze Menagerie in Wien verbrannt.

Im uralten Schwibbogen, der von der alten Wiener Unversität in die Wollzeile führt, war seit Jahren in einem finsternen, kellerartigen Gewölbe, wo ganze Generationen von Studenten früher ihr spärliches Gabelbrühtöpf genossen, eine Tierhandlung untergebracht, und die vor die Thür gestellten Käfige bildeten tagsüber eine Verkehrsstörung, so viele Tierliebhaber lockten sie an. Da nun das Gewölbe schauerhaft kalt ist, ließ der Inhaber des Geschäfts nachts einen Gasofen brennen, der den Tieren die Temperatur halbwegs erträglich machte. Zu der Nacht entfiel nun in dem Gewölbe ein Brand — vielleicht entkam ein Affe aus einem Käfig und näherte sich zu sehr dem Gasofen, oder es fing der Fußboden Feuer. Kurzum, um sechs Uhr früh sah man

Rauch und Flammen aus dem Oberlicht der Thür dringen, und ehe die Feuerwehr erscheinen konnte, brannte die Thür durch. Als das Feuer so weit gedämpft war, daß Feuerwehrlente eindringen konnten, fanden sie alle Tiere — es sind mehr als hundert gewesen — mit Ausnahme von zweien tot, zum Teil verbrannt, zum Teil erstickt. Hunde aller möglichen Rassen, Angorakaten, zwei Rehe, viele Affen, Wiesel, Mäuse, Schlangen, Meerschweinchen, Zigel, Fische, Papageien, darunter sprechende, und eine große Anzahl Singvögel lagen tot in ihren Käfigen bzw. Gauen und Aquarien. Zum Schluß meldeten sich zwei Tierchen, die in einem Winkel verkrochen, die Feuerbrunst überlebt hatten — waren ein Meerschweinchen und ein Fischchen.

### Von einer erfolgreichen Verabung

der Spielhölle in großem Maßstab wird in Monte Carlo viel gesprochen, bei der die Beute 1 600 000 Mark betragen soll. Der Diebstahl wurde im Einverständnis zwischen Croupiers und Sekretären verübt, ein Dutzend derselben sind schnell entlassen worden. Wie die That vollbracht wurde, ist nicht bekannt. Es ist Brauch, das Geld an jedem Tisch jeden Abend in Gegenwart aller Croupiers zu zählen. Dann wird es in einen eisernen Kasten gepackt, der versiegelt und zu den Kassen der Bank hinaufgetragen wird.

### Vom Duell-Unsug.

Ein Säbel-Duell von 72 Gängen, vom Standpunkte des Rechtsports aus eine wahre Kraft-Leistung, haben dieser Tage zwei Italiener, Gino Ferrini und der Artillerie-Lieutenant Rivera, beide aus Livorno, ausgetragen. Es begann 10 Minuten nach 1 Uhr mittags und dauerte genau 2 Stunden, wovon 1 Stunde und 40 Minuten auf die 72 Gänge kamen. Die beiden Gegner mußten sehr gute oder sehr schlechte Gegner gewesen sein, da nur einige „blutige“ dabei herauskamen.

**Kleine Tageschronik.** Durch Feuer vernichtet wurden am Dienstag nach einem Telegramm aus Vals in Valchani 34 Wohnhäuser, die verschiedenen russischen Nacht-Gesellschaften gehörten. Der Schaden wird auf 80 000 Rubel geschätzt. Durch eine Ketter-Explosion in einer Kabine photographischer Bedarfsartikel zu Lyon wurden fünf Personen schwer, sehr leicht verletzt. Der Verwundete gestiftet hat sich am Mittwoch in Lyon der am 26. September d. J. mit etwa 25 000 Mark fällig gewordene Postfaktierer Verzweigen. Er hatte noch fast die ganze Summe bei sich. Pöden, Scharlach und Diphtheritis herrschen noch immer in London. Der Stand der Blattemperatur ist mit den Abgängen und den neuer fällen stationär geblieben. Tagungen werden fast aus allen Teilen Londons Fälle von Scharlach und Diphtheritis gemeldet; mit großer Schnelligkeit überhand nehmen.

### Gerichts-Beitrag.

#### Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Oktober 1901.

Als „Beamte“ aufgespielt hatten sich der Steinwegeselle Ernst Voigt, geb. 1863, einmal wegen

in nichtöffentlicher Sitzung zu verantworten hatten. Beide Angeklagte sind verheiratet und wohnen hier selbst. Sie sind beschuldigt, in der Nacht zum 17. Juni d. J. die Glasanlagen zwischen Ulrichschor und Königsstraße außerhalb der gebahnten Wege betreten und sich dort einem Liebespaare gegenüber als Beamte vorgeliebt zu haben, denen die Verachtung der öffentlichen Anlagen oblag. Sie sollen dann die Personen, einen hiesigen Fabrikanten und eine Pfäfferin festgenommen haben. Voigt, der mit dem Mädchen ging, soll dann an einer einsamen Stelle einen unethischen Angriff gegen dasselbe gemacht haben, trotzdem es sich heftig sträubte und mit dem Schirm um sich schlug. Auf Grund des Verweigerungsbeschlusses befristeten die Geschworenen die Fragen nach den Heberfahrungen; ferner die nach den Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und gegen Voigt noch die Frage wegen verübten Sittlichkeitsverbrechens unter Verneinung mildernder Umstände. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof die Angeklagten zu je 3 Mark Geldstrafe; ferner Voigt zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust; Erwald zu 1 Monat Gefängnis.

#### Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Oktober 1901.

**Diebstahl.** Der Arbeiter Friedrich Neumann zu Neuhaldenleben, geboren 1881, schlich sich am 17. September d. J. abends in das Gehöft des Gastwirts Loß und verbergte sich in der Gefindestube. In der Nacht ging er von da in die Schlafstube, öffnete mit den auf einem Tische liegenden Schlüssel des Wirts, der im Bette lag und schlief, einen Schreibschreibtisch und stahl daraus bar 700 Mark, eine goldene Uhr, sowie andere Sachen. Der Raub wurde dem Diebe später wieder abgenommen. Ihn trafen heute 9 Monate Gefängnis.

**Betrug.** Der Barbier Friedrich Wendenburg, ohne festen Wohnsitz, vielfach vorbestraft, vernietete sich am 6. Juli d. J. bei einem Kassaten zu Prester als Anecht und ließ sich 2 Mark Angeld geben. Am folgenden Morgen erbat er sich noch eine Mark und wollte angeblich seine Sachen von der Bahn abholen, kam aber nicht wieder. Der Angeklagte erhielt wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle zu 4 Monate Gefängnis.

**Gemeinsamen Diebstahl** verübten der Anecht Willi Wenzel, geboren 1884, und der Arbeitsburche Otto Döbbel, geboren 1885. Sie führten in Staßfurt am 26. Mai d. J. einen stark angebrunnenen Kupferstempel aus der Schließung des Gastwirtschaft in die Scheune, damit er dort seinen Raub ausstülte. Sie legten ihn nieder, deckten ihn zu und stahlen ihm dabei ein Portemonnaie mit 22 Mk., die sie teilten und verpraßten. Döbbel stahl ferner dem Wirt eine Luftpumpe und einen Schlüssel. Der Gerichtshof verurteilte Wenzel zu 6 Wochen, Döbbel, der sich im wiederholten Rückfalle befindet, zu 4 Monaten 3 Tagen Gefängnis.

Schöffengericht Magdeburg.  
Sitzung vom 30. Oktober 1901.

### Der indische Gaukler Mumachum Gasson

aus Aken trat seit längerer Zeit in Berliner Vergnügungstokalen auf, war aber mit den Gagen nicht zufrieden, deshalb machte er mit einem aus Jerusalem stammenden Freunde den Plan, den Sommer in Wiesbaden als Hellscher bezu. Händler mit orientalischen Waren ihr Glück zu versuchen. Da aber die Saison dort noch nicht begonnen hatte, benutzten sie für den Mai d. J. Magdeburg als Zwischenstation. Sie nahmen hier zwei Zimmer, wovon sie das eine in mystischer Weise mit Decken und Teppichen behängten und in ein orientalisches Kabinett umwandelten. Dort stellten sie auch einen Tisch mit Schmuckstücken und anderen scheinbar orientalischen Waren aus. Dann empfahl sich Gasson in den Zeitungen als indischer Hellscher und Wahrsager. Es kamen denn auch gleich in den ersten Tagen Leute, die sich Wahrsagen ließen, doch dauerte das Geschäft nicht lange. Am fünften Tage kam ein Herr und wünschte etwas aus seiner Zukunft zu erfahren. Gasson ließ den Kunden seine Hand in ein Säufchen Sand drücken und sagte dann aus den Spuren wahr. Der Herr erkundigte sich auch nach den Preisen der Teppiche und Schmuckstücken. Derselben waren ganz horrend, doch standen die Sachen sämtlich zum Verkauf. Noch an demselben Tage wurde das gesamte Lager beschlagnahmt, denn die Angeklagten hatten weder ein Gewerbe, noch einen Wandergewerbeschein, und sie erfuhren nun, daß der erwähnte Herr ein Kriminalschußmann war. Die orientalischen Sachen wurden taxiert und es stellte sich heraus, daß dieselben aus ganz erbärmlicher, aus Sachen stammender Schundware bestanden. Die Angeklagten wurden jeder zu 196 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Litterarisches.

Im Verlage von M. Ernst-München, Senefelderstr. 4, erscheint in den nächsten Tagen die Broschüre „Die Handels- und Gewerkschaften“ von P. v. S. Inhaltsverzeichnis: Die Handels- und Gewerkschaften. — Zur Theorie der Handelskrisis. — Gründer- und Bankstürze. — Die Sturm- und Drangperiode des Kapitalismus. — Die Natur des Aufschwungs. — Die Gewerkschaften und der Aufschwung. — Gewerkschaften und Kapital in Deutschland. — Was nun? — Gewerkschaften und Sozialdemokratie. — Ausgang: Entwurf eines Gesetzes über den achtstündigen Normalarbeitsstag.

„Säbentlicher Postillon“, 20. Jahrgang, Nr. 22. Preis 10 Pf. (München, Verlag von M. Ernst.) Von dem reichen Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: „Der deutliche Beweis seiner Schuld“ (Vollbild). „Unverantwort“ (Vollbild). „Ein Bahngewordener“ (Vollbild). Ferner die aus dem Bergarbeiterleben geschöpfte Erzählung „Der Herr Bergverwalter“ und das Leitgedicht „Arme“ von Ernst Moor. Auch die übrigen Beiträge in Bildern wie in Worten zeigen von jenseitigen Humor und kritischer Satire, so daß alles in allem die Nummer bestens empfohlen werden kann. — Zu beziehen durch die Buchhandlung „Vollstimme“.

### Vereine und Versammlungen.

am 1. November, nachmittags 2 Uhr im „Eibgarten“ hier selbst statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr: Festabend im „Thaliaaal“, Dorstheerstr. 14. Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz 2. Bezirk Salbke-Wasserhalsen im Lokale des Herrn A. Naack in Salbke. — Für die Formier- und Gießereiarbeiter findet eine öffentliche Versammlung im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, zu derselben Zeit statt. — Siehe Inserat in Nr. 256.

**Groß-Ottersleben.** Der Deutsche Holzarbeiter-Verband, Bahnhöfische Groß-Ottersleben, hält am Sonnabend, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant zum Alten Feig (Inh. Franke) Gr. Schulstraße, seine Mitgliederversammlung ab, in welcher der Redakteur H. Sauerhild über „Geschichtliches aus der Gewerkschaftsbewegung“ sprechen wird.

**Burg.** Gewerkschaftskartei. Diesen Freitag keine Sitzung.

#### Freitag, 1. November:

**Turnverein „Vorwärts“ Sudeburg.** Jeden Mittwoch und Freitag Turnstunde in der städtischen Turnhalle am Königsweg.  
**Turnverein „Fahn“, Sudeburg.** Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Ferbster Bierhalle“, Schöningerstraße 23.  
**Mundharmonika-Verein Concordia, Alte Neustadt.** Jeden Mittwoch und Freitag Übungsstunde im „Schwaben“, Rogäckerstr. 73.  
**1. Sudeburger Mundharmonika-Verein „Echo“.** Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Engelkeier, Helmstedterstraße.  
**Arbeiter-Turnverein „Angola“.** Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der „Arone“, Wolbenstraße.  
**Arbeiter-Turnverein „Vulkan“, Bezirk Vulkan.** Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Veitge, Thiemstraße.  
**Männer-Gesangverein „Vorwärts“ Alte Neustadt.** Jeden Freitag Übungsstunde bei Wilhelm Darius, Wolbenstraße 26.  
**Männer-Gesangverein „Vera“.** Jeden Freitag abends Übungsstunde bei Wagner, Grunjonstr. 10. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder.

**Gesangverein Gemütslichkeit, Alte Neustadt.** Jeden Freitag abends 8 Uhr Übungsstunde bei Georg Winter, Rogäckerstr. 80.  
**Arbeiter-Gesangverein Vulkan.** Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei W. Engelmann, Schönebenderstraße 53. In jeder Übungsstunde werden Mitglieder aufgenommen.  
**Sudeburger Arbeiter-Gesangverein „Liebeskrantz“.** Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Noische, Braunschweigerstraße 2a. Mitglieder werden aufgenommen.  
**Sudeburger Statthalb „Grüne Sieben“.** Jeden Freitag von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr Spielabend im „Reisekontel“. Mitglieder werden dabeilbst aufgenommen.

**Groß-Ottersleben.** Arbeiter-Turnverein „Fahn“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Strumpf.  
**Klein-Ottersleben.** Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde bei H. Müller in Kl.-Ottersleben.

**Klein-Ottersleben.** Arbeiter-Gesangverein „Gleichheit“. Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde beim Gastwirt H. Müller.  
**Wendenleben.** Freie Turner Wendenleben. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im Lokale des Herrn Hoppe.

**Olvenstedt.** Turnverein Freiheit Olvenstedt. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei A. Schinke.

**Dießdorf.** Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirs“ (Inh. Hildebrandt).

**Fermersleben.** Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ Fermersleben. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde bei Herrn Erzleben („Fudauer Bierhalle“).

**Neuhaldensleben.** Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“. Jeden Freitag abends 8 Uhr Übungsstunde bei Witz. Herzog.

In jeder Übungsstunde werden Mitglieder aufgenommen.

Commerz. Turnverein "Jahn". Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr...  
Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr...  
"Guten Quelle", Koloniestraße 19.

### Briefkasten.

**A. Sch., Neuhaldensleben.** Einen Bericht über die Volksversammlung am Sonntag brachten wir bereits in der Dienstagnummer. Besten Dank.  
**Neuh. St.** Für Braunschweig und Herzogtum bedarf es eines besonderen Gewerbes.  
**Bühnemann.** Einleben gehört zum Kreis Neuhaldensleben.

### Marktberichte.

**Magdeburg.** Erbsen (gelbe zum Kochen) 19,00—24,00  
Speisebohnen (weiße) 19,00—35,00. Linsen 20,00—38,00. Pf.  
Kartoffeln 5,00—5,50. Weizen 6,00—6,80. Krummstroh 4,50  
bis 5,50. Heu 7,50—8,50. Thymothenn — Alles für 100  
Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,00—1,05, von der Keule  
1,40—1,50. Wachsfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,20—1,40,  
Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,20—1,40. Speck (geräucher)  
1,60. Schbutter 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für  
60 Stück 3,60—4,40.

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.	
Hoch- und Niedrigwasser.	
Ort	Zeit
Straußfurt	29. Oktbr. + 1.20
Trutina	+ 1.82
Wilsleben	+ 1.67
Herrnburg	+ 1.26
Salze, Oberpegel	+ 1.54
do. Unterpeg.	+ 0.72
Fier, Eger, Moldau	
Jungbunzlau	28. Oktbr. + 0.06
Saun	+ 0.19
Andweis	+ 0.02
Prag	- 0.13
Mütsche	
Dessau	29. Oktbr. + 0.08
Mütschebrücke	30. Oktbr. + 0.20
Elbe.	
Barby	28. Oktbr. 0.00
Brandeb.	+ 0.15
Reinick	- 0.39
Lehnitz	- 0.20
Plüßig	+ 0.09
Dresden	- 1.27
Lorsgau	+ 0.79
Wittenberg	+ 1.64
Roßlau	+ 0.98
Barby	+ 1.26
Schönebeck	+ 1.05
Magdeburg	+ 1.26
Zangermhnde	29. + 1.90
Wittenberge	+ 1.50
Dömitz, Pegel	+ 1.00
Bauenburg	+ 1.07

## 205. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 10.ziehungstag, 30. Oktober 1901. Vormittag.  
Nur die Gewinne über 232 M. sind in Parantsetzen beigefügt.  
(Ohne Gewähr. V. St.-N. f. S.)

186 765 92 114 293 864 404 50 64 82 514 750 928 2009 86 141  
71 84 819 89 449 607 850 51 984 5084 249 82 382 518 (500) 606 9 14  
(3000) 21 820 902 (500) 87 4045 76 282 584 729 49 78 817 22 912  
(15000) 5009 217 50 75 975 422 764 (1000) 859 6035 86 547 56  
780 90 960 7416 46 566 (500) 644 985 54 8296 82 324 411 70 755  
82 827 49 92 970 9048 (500) 68 (500) 142 68 89 241 810 678 920 84  
10094 60 210 397 607 41 728 94 852 11057 198 (500) 842 639 840  
12826 794 898 950 (500) 81 13140 207 47 496 576 984 88 14011 67  
178 85 90 815 31 659 707 892 958 15080 828 98 508 7 940 11606 90  
246 574 655 78 725 31 848 70 986 17011 64 (1000) 65 106 7 (1000) 411  
597 741 815 989 (500) 18124 (3000) 48 95 871 98 427 525 616 31 95  
905 76 85 (500) 15011 219 85 358 94 459 500 928  
20045 151 89 204 453 507 844 72 21070 285 50 457 647 880 88  
(5000) 22046 158 284 98 346 520 87 (500) 717 (500) 841 81 906 8  
23182 216 477 679 966 24884 98 485 531 78 92 609 784 885 25011  
64 438 604 56 (500) 745 822 60 80 968 88 24011 118 254 73 373 416  
20 38 94 656 (500) 738 816 98 965 27172 (1000) 215 72 482 56  
(500) 525 688 788 854 (3000) 948 28026 75 120 248 68 85 576  
687 808 91 916 (500) 79 29048 401 4 655 785 (500) 845 55 88  
30199 242 500 31115 82 800 95 518 617 91 808 89 32081 126  
68 880 410 583 95 752 69 975 99 33909 27 47 468 68 759 824 84  
34191 204 414 26 989 35080 249 51 605 82 36088 961 488 617 21 779  
885 79 37023 177 282 416 (500) 591 742 81 813 (500) 939 3104 18  
240 47 94 878 484 545 619 88 745 890 48 61 39058 269 321 65 (500)  
73 504 23 608 957  
40061 64 210 47 91 318 75 453 587 654 92 41046 (500) 284 618 74  
718 953 42009 37 505 (1000) 672 829 990 43029 42 571 684 700 (500)  
40 808 91 44034 48 69 117 211 71 319 45 480 621 55 749 45008 126  
85 78 79 90 218 (500) 302 528 912 45 46101 425 (1000) 747 (1000)  
47125 346 488 75 720 24 79 (5000) 868 921 98 48170 364 (500) 89  
466 694 805 262 49079 188 861 512 58 75 938  
50014 171 564 997 51088 184 68 202 477 573 606 894 927 52175  
248 350 411 689 96 54065 148 308 596 54308 697 711 801 58 901  
55104 298 819 435 62 569 718 56077 97 220 49 923 420 648 710 86  
824 57088 211 81 408 84 596 781 58310 44 78 90 448 583 74 668  
59098 2 3 66 600 19 49 659 877 958 76 87  
60011 87 62 87 224 50 459 511 748 884 911 18 26 61882 471 544  
690 984 62000 189 384 61 67 (3000) 427 96 (1000) 588 685 986 47 64  
99 63151 296 351 74 586 881 92 908 64004 164 210 318 59 64 404  
(1000) 538 70 647 90 701 85 65054 60 182 213 480 687 894 971 66048  
59 (10000) 204 897 450 566 90 712 888 79 95 957 67171 224 415 48  
(3000) 86 681 87 717 884 68008 46 70 124 254 400 17 88 585 59 78  
79 628 908 69026 53 114 70 (1000) 269 (500) 317 454 89 (500) 620 82 700  
41 87 808 6 900  
70065 344 453 71 81 621 96 787 816 71108 22 28 89 348 94 (1000)  
408 88 527 46 58 741 849 76 900 85 84 72087 854 (3000) 424 51 789  
851 75 73082 52 64 252 802 47 89 585 689 798 998 74061 188 418 31  
522 611 26 715 918 75089 358 95 (3000) 418 595 684 (1000) 909  
76004 28 68 180 222 78 329 42 479 87 (3000) 526 614 80 83 760 88 809  
24 77189 76 439 (1000) 689 802 81 973 78068 220 58 66 (3000) 446  
558 75 806 808 (500) 4 935 37 79066 116 (500) 345 98 584 658  
80056 144 46 76 268 384 (3000) 402 508 28 776 822 81128 98 284  
398 455 618 777 916 89 (1000) 82000 188 50 434 82 521 722 58 (500)  
822 89 978 83186 342 591 767 850 74 84013 107 20 215 57 362 490  
619 94 742 68 884 55024 198 255 88 321 421 79 504 800 23 34 65 468  
56089 166 96 206 (3000) 379 468 72 535 58 926 34 87052 450 525  
656 89 97 682 916 888047 50 100 264 98 397 726 28 69 810  
89111 60 884 490 (1000) 98 518 42 46 687 907  
90041 97 283 73 77 86 784 91028 390 78 482 586 606 (3000)  
882 92086 92 191 73 659 75 790 973 93087 45 148 285 325 88 90  
447 79 94047 67 96 308 564 684 95 725 85 880 96 (3000) 95012 188  
623 704 959 96088 (1000) 547 678 94 783 925 97015 168 216 47 764  
808 19 964 98162 209 76 326 (1000) 587 704 31 90 970 97 99187 55  
496 581 92 683 917  
100018 71 118 805 91 411 99 529 80 731 75 881 928 101058 176  
224 38 433 49 443 553 95 98 688 701 68 98 855 102129 51 245 38 36  
84 574 116 65 70 884 990 103106 249 58 91 94 789 807 18 985 104118  
(500) 64 298 399 411 594 601 9 808 10 (500) 105075 88 161 256 366  
67 596 902 906 106047 81 (1000) 290 429 962 107048 128 255 76 497  
534 96 726 58 108175 398 90 98 408 565 714 109127 38 59 80 886 905  
110970 95 97 107 84 259 308 462 (1000) 567 75 658 885 96 955  
111092 346 448 86 601 96 721 28 801 112147 62 (500) 223 376 442 607  
14 728 73 97 874 969 113526 700 5 874 908 84 114078 451 544 73 758  
983 115088 129 905 478 697 93 782 33 88 888 921 116005 458 63 618  
74 300 88 924 37 87 117096 97 160 (500) 99 497 74 561 789 99 887 975  
65 35 118015 48 120 91 206 313 787 119006 76 562 618 778 849  
120101 810 458 59 609 19 782 800 920 30 121059 67 188 292 (1000)  
122068 225 929 427 768 87 91 844 49 930 82 123382 461 (500) 582 668  
876 (500) 124800 66 582 678 705 840 950 125068 285 (500) 411 82 552  
755 126008 15 405 71 413 25 885 675 915 24 88 127238 469 80  
773 844 51 907 (500) 128048 185 861 508 640 787 807 25 28 129010  
378 555 675 722 902 93  
130079 154 58 74 315 60 484 61 82 811 44 78 88 910 85 (3000)  
131118 92 223 44 490 716 916 122278 207 568 618 55 59 709 819 90  
133084 180 388 90 711 134298 86 371 454 61 541 69 761 894 915  
135088 199 692 707 882 136068 246 899 601 61 977 137101 27 97  
418 553 660 850 941 138188 58 228 508 609 42 758 800 917 139004  
121 68 (500) 311 (500) 24 487 920  
140050 70 394 570 706 12 812 22 141080 54 301 22 (3000) 400  
629 65 71 (500) 688 788 (500) 909 27 142307 113041 64 172 81 (500)  
246 48 887 141076 186 527 682 828 52 78 145079 212 42 528 79 611  
91 116055 205 886 99 743 62 882 36 55 976 147043 58 244 52 95 501  
682 148026 89 304 24 (1000) 510 701 86 887 96 956 149017 154 221  
66 387 474 709 90 856 909 (500) 54  
150027 331 (1000) 406 651 71 881 (5000) 975 151090 184 276  
406 79 524 954 152064 344 455 69 544 (1000) 89 670 758 69 92 872  
(3000) 80 153069 182 44 295 678 99 154178 267 827 931 155027  
(3000) 74 171 469 90 95 516 833 88 96 997 156028 112 214 308 47  
99 459 88 605 68 864 66 80 92 985 81 (1000) 91 157064 (1000) 95 187  
499 558 655 94 775 894 (500) 158018 150 286 546 159056 367 426 780 870  
160282 872 89 464 507 658 161018 892 451 (500) 591 713 927  
162082 85 126 92 (3000) 277 91 386 47 453 612 748 (500) 841 69 928  
84 163092 98 176 90 511 25 (500) 48 57 713 49 891 900 164028  
215 431 765 96 (500) 819 979 165043 136 319 406 (500) 846 166378  
(1000) 80 442 546 761 (1000) 74 167060 156 99 211 19 22 582 853 70  
976 168009 62 170 278 508 (3000) 55 66 86 634 717 30 46 (1000)  
82 169083 170 462 64 88 96 542 56 713 881 992 60 75 89  
171038 43 87 216 305 88 659 71 86 937 46 171094 52 588  
630 887 172047 81 169 99 321 48 595 689 825 906 40 45 173703 198  
862 66 686 (1000) 96 841 70 87 925 174082 97 99 111 32 286 801 89  
457 575 89 792 856 175108 71 (500) 283 480 524 68 612 50 709 18  
807 57 95 176884 86 412 36 521 97 639 69 715 177126 39 216 72 496  
569 705 83 982 178071 (1000) 125 49 89 728 66 76 988 80 179028  
152 80 243 643 66 808  
180185 284 833 61 581 600 750 817 75 955 74 181005 86 101 270  
802 68 438 875 182226 378 454 678 778 899 183121 483 520 602  
(3000) 3 37 68 795 802 91 927 184119 (500) 318 470 512 617 788 905  
88 185123 81 258 340 91 469 (500) 186066 122 48 219 393 410 606  
(5000) 724 805 (1000) 900 187050 340 43 65 623 705 849 977 188000  
(1000) 109 284 378 458 568 604 9 10 708 189026 476 577 16 40 892  
911 (1000) 47  
190114 347 552 888 912 191006 65 28 148 240 898 421 29 58 70  
606 28 (500) 786 819 927 36 192078 419 51 65 86 605 11 766 84 925 69  
193001 313 257 97 194068 110 341 412 18 39 564 97 671 769 914  
27 (500) 195040 184 286 (500) 58 336 417 95 562 (1000) 82 729 51  
879 (3000) 196059 126 275 561 644 (3000) 711 41 197177 476  
978 198048 87 208 62 344 99 510 86 (1000) 724 819 88 199002 188  
218 342 409 688 877 904 22  
200089 97 (3000) 135 287 334 508 667 95 (1000) 802 947 67  
201126 350 52 97 828 904 66 202251 (3000) 123 232 344 586 668  
845 203088 76 100 254 408 (500) 40 (500) 585 820 988 204199  
263 74 88 93 725 (500) 205137 239 431 505 726 829 87 (500) 872  
957 (500) 206017 28 65 377 611 22 207145 87 391 453 506 87 (3000)  
604 885 902 208016 21 50 88 (1000) 253 886 423 678 784 929 209128  
90 222 428 (1000) 61 71 712 56 83 95 62 82  
210127 344 96 (500) 450 535 75 788 97 858 211323 71 461  
567 7143 829 (1000) 985 82 212249 91 371 (1000) 99 581 798 899  
47 212372 382 409 546 637 314 25 30 71 983 214099 376 698 912  
215081 160 257 378 490 570 708 987 216059 62 65 104 20 221 366  
88 542 74 606 15 96 49 767 652 932 76 217157 80 99 271 315 553  
879 425 57 218207 24 99 379 56 38 450 544 602 6 89 96 719 88  
219254 374 427 92 589 775 (3000) 558 940 70  
220018 149 309 40 (3000) 408 525 689 816 (3000) 221056  
250 75 358 584 (3000) 827 827 (1000) 991 (1000) 222282 89 582  
650 95 914 228 300 63 511 224726 104 28 271 410 42 580 758  
825 548 500

## 205. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 10.ziehungstag, 30. Oktober 1901. Nachmittag.  
Nur die Gewinne über 232 M. sind in Parantsetzen beigefügt.  
(Ohne Gewähr. V. St.-N. f. S.)

82 141 98 593 61 476 512 88 799 524 1020 28 31 195 455 90 605  
73 618 84 (500) 714 537 72 882 93 2209 323 51 78 488 60 (500) 828  
86 39 694 727 856 3084 (500) 167 81 244 416 24 47 644 805 990 4118  
46 210 62 602 809 34 96 902 5198 328 415 17 588 652 61 779 847 90  
6218 399 619 (3000) 82 68 87 95 776 85 808 949 7001 158 865 (500)  
77467 647 98 807 30 (500) 66 90 972 8049 69 130 51 204 63 428 80 (3000)  
597 786 9010 155 274 319 74 75 475 588 627 981  
10255 441 571 714 17 77 95 887 47 11018 160 592 768 846 972  
12086 160 80 284 412 511 (500) 878 82 13027 155 486 916 58 55 89  
(1000) 14010 268 (500) 75 90 435 510 62 742 51 898 15073 128 279 817  
(500) 89 512 86 639 980 16046 49 73 88 89 210 (1000) 21 22 367 82  
408 620 17008 (3000) 256 623 (500) 55 91 714 22 889 940 45 18008  
126 284 467 609 96 705 957 19089 134 260 385 554 62 644 (500) 810 32 84  
20112 207 9 22 54 78 321 33 531 608 727 88 88 89 822 927 97  
21080 223 494 728 60 829 52 22091 114 388 495 599 657 84 780 872  
909 23014 108 49 234 418 62 64 75 507 80 644 851 24078 428 538  
643 85 800 18 27 67 956 25207 92 514 81 809 (500) 64 880 957 (1000)  
96 26040 69 282 85 385 432 (500) 68 578 (1000) 87 628 46 749 810 82  
929 27085 149 347 418 91 821 (1000) 940 98 28066 144 94 238  
973 29001 20 190 202 802 (1000) 96 526 650  
30288 320 39 68 481 765 840 83 85 31087 154 224 502 32288  
420 635 88 618 34 98 804 16 42 998 33407 619 755 84 97 919 23 68  
98 34000 166 409 (1000) 57 511 79 89 618 35010 268 810 416 (500)  
66 589 89 616 99 700 51 978 36173 245 49 850 93 458 672 86 781  
919 32 37099 117 292 99 (1000) 448 926 (3000) 38088 (3000) 99  
862 542 (500) 678 818 72 944 57 29187 481 541 816  
40240 409 46 536 69 688 874 (500) 87 920 51 60 41042 198 297  
313 406 10 (500) 23 688 828 929 37 42066 (500) 258 842 (1000) 96  
(500) 422 612 705 96 983 41 43116 204 580 753 888 44165

Bg." wird u. a. telegraphiert: „Wie schon früher berichtet, sind für den Mörder von dummen Ueberbannern oder Anarchisten Tausende von Sendungen aller Art eingetroffen, Blumen, Früchte, allerlei andere Geschenke und Briefe, in welchen ihm Trost zugesprochen oder sogar Beifall gezollt wird. Es ist indessen festgestellt, daß die meisten dieser Sachen von Frauen kommen, wie sich in Amerika die meisten verurteilten Mörder einer ganz ausgeprochenen Sympathie des zarteren Geschlechtes erfreuen. Indessen giebt es zu diesem Wilde auch eine Reihseite: der Gefängnisdirektor ist nämlich von vielen Seiten aufgefordert worden, durch Anwendung eines schwächeren Stromes, als er gewöhnlich benützt, die Qualen des Gefangenen zu verlängern.“ — Nicht minder bezeichnend für den Kulturzustand des Landes der Milkladäre ist die Meldung eines anderen Plattes, wonach ein Schaubudenbesitzer der Familie des Czolgoz für dessen Leichnam oder auch nur dessen Kleider 5000 Dollar geboten habe. —

**Südafrika.**  
**Ein Sieg Delareys.**

Nach eingetroffenen Meldungen hat Delarey am 21. d. M. über General Methuen einen Sieg davongetragen. Sämtliche englische Munition und Proviant, sowie vier Kanonen wurden erbeutet. 150 Engländer sind tot und verwundet, viele gefangen genommen. —

**Kleine politische Nachrichten.** Die Hauptversammlung des Schweizer Bergwerksvereins genehmigte alle Anträge und die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent. Und das trotz der Krise! — Wie der „Voss. Ztg.“ ein eigener Drahtbericht meldet, hat Herr C. Hilbrandt aus Halle a. S. seine in Vico in Tirol befindliche Villa dem Kaiser Wilhelm als Geschenk an. Der Kaiser nahm die Schenkung an. — Am Mittwoch sind die Verhandlungen wegen der Auslieferung Terkinds in Chicago wieder aufgenommen worden. Ein Resultat wurde noch nicht erzielt. — In der französischen Kammer wurde heute die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Handelsmarine wieder aufgenommen. Handelsminister Millerand trat unter dem Beifall des Hauses für Annahme der Vorlage ein. Die Beratung wird Montag fortgesetzt. — Das Staatsdepartement in Washington hat aus Sofia und Konstantinopel Nachrichten erhalten, daß eine Verbindung mit Miß Stone hergestellt worden sei. —

**Letzte Nachrichten.**

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

**Wien, 31. Oktober.** Dem „Neuen Wiener Journal“ zufolge hat über die „Los von Rom-Bewegung“ eine Auseinandersetzung zwischen Dr. Vueger und Körber stattgefunden. — Die Gezeiten verbreiten von neuem Gerüchte über eine Ministerkrise. —

**Frankfurt a. M., 31. Oktober.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Budapest: Im liberalen

Klub begrüßte gestern der Ministerpräsident die liberale Partei in einer viel bemerkten Rede, in der er betonte, die Partei könne nur einig und stark sein, wenn sie der alten Fahne unentwegt treu bleibe, wie der Jesuitenfrage. Dualismus und wahrhaftem Liberalismus. —

**Brüssel, 31. Oktober.** Wie der „Soir“ zu berichten weiß, liegt die Ursache der Vertagung der Zuckerkonferenz nicht an den Vereinigten Staaten. Diese Regierung ist überhaupt nicht eingeladen, sondern die Schuld liegt an der Haltung Rußlands, welches wenig Entgegenkommen zeigt, sich an der Konferenz zu beteiligen. —

**London, 31. Oktober.** Lord Roberts inspizierte gestern die Londoner Befestigungen und forderte möglichst schnelle Ergänzung der verschiedenen Geschütze durch solche neueren Systems. —

**Paris, 31. Oktober.** Die radikale Kammergruppe beabsichtigt die Regierung zu interpellieren und durchzusehen, daß den französischen Missionaren, welche während des Völkeraufstandes an ihrem Eigentum gelitten haben, nichts von der Entschädigung von 78 Millionen Frank, welche an Privatpersonen oder Gesellschaften zur Verteilung gelangen sollen, erhalten. —

**Paris, 31. Oktober.** „Echo de Paris“ teilt mit, daß gestern eine längere Unterredung zwischen Waldeck-Rousseau und Delcassé stattgefunden, über deren Resultat noch nichts bekannt ist. —

**London, 31. Oktober.** Der Korrespondent des „New-York Journal“ in Sofia meldet: Miß Stone befindet sich in einem makedonischen Harem. Der Vertreter der Banditen, mit welchem sich die amerikanische Legation in Konstantinopel in Verbindung gesetzt hatte, hat sich bereit erklärt, auf eine Herabsetzung des verlangten Lösegeldes einzugehen. —

**Auslandsnachricht.**

**Berlin, 31. Oktober.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen: Kopenhagen steht vor der Gefahr einer vollständigen Stockung des Straßenbahnverkehrs am Freitag. Der Fachverein der Straßenbahnbediensteten hat den Streik beschlossen, falls ihre Forderungen, wovon einige bedeutende Einschränkungen der Rechte der Gesellschaft bei der Engagierung und Entlassung des Personals bedeuten, abgelehnt würden. Die Gesellschaft hat eine scharfe abschlägige Antwort gegeben; die Angestellten sollen jeder einzeln für Kontraktbruch verantwortlich gemacht werden. Die sozialdemokratischen Führer mißbilligen den Streik. (?) —

**Berlin, 31. Oktober.** Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Frankfurt a. M. depechiert: Aus dem nahegelegenen Heddenheim und mehreren Orten des Taunuskreises werden zahlreiche Typhuserkrankungen gemeldet. In den Orten Halm und Laufenfelden sowie mehreren Dörfern tritt

Diphtheritis in erschreckender Weise auf und mußten in den meisten Orten die Schulen geschlossen werden. —

**Budapest, 31. Oktober.** Blättermeldungen zufolge, hat ein Wachtposten vor dem hiesigen Militärmagazin einen Leutnant des 44. Infanterieregiments erschossen, der trotz dreimaligen Anrufens nicht stehen geblieben ist. —

**Berlin, 31. Oktober.** Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Rom: In Süditalien richten seit einigen Tagen Strococifirne großes Unheil an. In Messina war für einen Tag jeder Tramwayverkehr unterbrochen. Die Pilge von Messina nach Santa Teresa waren von Sandwellen blockiert. Der Sturm zerstörte in der Umgebung Messinas mehrere Häuser, unter denen zwölf Menschen begraben wurden. Heftig wütete das Unwetter in der Provinz Catania. Die Weingärten und Blütenhaine verschiedener Städte sind vollständig vernichtet. Auch in Tarent wütete das Unwetter furchtbar. Die Eisenbahn Tarent-Vari ist durch den Einsturz zweier Brücken zerstört. Truppen sind zu Rettungsarbeiten aus den benachbarten Garnisonen abgeandt. — Aus Gorbone an der Riviera wird demselben Blatte depechiert: Hier fanden zwei kurze heftige Erdstöße und später noch zwei leichte Erdbeben statt. In verschiedenen Häusern sind Kamine eingestürzt; besonders in Salo ist der Schaden ziemlich groß. — Wie der „Voss. Ztg.“ aus Meran telegraphiert wird, wurde gestern nachmittag 3 1/2 Uhr dort ein 10 Sekunden währendes Erdbeben beobachtet. Die in Baiobach befindliche Erdbebenwaage registrierte zur selben Zeit sehr starkes, 400 Kilometer entferntes Erdbeben, wahrscheinlich in Dalmatien. —

**Konstantinopel, 31. Oktober.** Infolge drei neuer Pestfälle in Batum ordnete die Sanitätsbehörde eine zehntägige Quarantaine an.

**Paris, 31. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Vor dem Elysee wurde gestern abend ein gutgekleideter Mann verhaftet, der vorgab, er sei ein Vertreter der göttlichen Gerechtigkeit und beauftragt, Waldeck-Rousseau zu ermorden. Da man einsah, daß man es mit einem Irrenmännchen zu thun hatte, wurde der Mann einer Irrenanstalt überwiesen. —

**Paris, 31. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Polizei entfernte in der letzten Nacht die von Royalisten angebrachten Maueranschläge, in welchen zum Sturz der Republik aufgefordert und empfohlen wird, einen König an die Spitze von Frankreich zu stellen. —

**Frankfurt a. M., 31. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Gegenüber der Meldung von Berliner Blättern erfahren wir, daß das hiesige Institut für experimentelle Therapie nicht eingehen, sondern zu seinen bisherigen Aufgaben noch einen hochinteressanten Zweig hinzuziehen werde, nämlich die Erzeugung des Carcinom. Dieses ist nur möglich geworden durch die Stiftung einiger hochherziger Frankfurter Bürger, deren freundlicher Anteilnahme auch das ganze Unternehmen entspringen ist. —

**Marseille, 31. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Dampfer „Italie“, aus Buenos Aires kommend, ist mit 300 Passagieren an Bord hier eingetroffen. Er rettete im Golf von Valence ein Boot mit der Besatzung des Dampfers „Lokroy“, der infolge Sturmes gesunken war. In dem Boot befanden sich der Kapitän und 13 Mann der Besatzung. —

**Konkursmassen-Verkauf**

**des Kaufhauses Schlesinger**

gegenüber dem Rathaus No. 52 Jakobsstrasse No. 52 gegenüber dem Rathaus

ist eröffnet.

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Bürsten, Holzwaren, sowie alle Arten Wirtschafts-Artikel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

**Auf Kredit!**

**Billige Wohnungs-Einrichtungen**

968 Eine komplette Wohnung für Anfänger — Anzahlung 10 bis 30 Mk. — von 180 bis 320 Mk.

Winterpaletots, Stagenmäntel, Anzüge, Damenmäntel in bequemen Ratenzahlungen.

Erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze

**A. Friedländer**  
113 Breiteweg 118

**Konkursmassen-Ausverkauf**

zu 1003 nie wiederkehrenden Preisen.

**50 Betten** komplett und einzeln.

**Gute Bettfedern**

Halbdannen und Damen fertige Inletts und Stoff zu Betten sowie zurückgesetzte Betten und einzelne Teile zu enorm billigen Preisen, da schleunigst geräumt werden muß!

**Taxpreise!**

**Rosenberg'sche Konkursmasse**

Katharinenstrasse Nr. 8.

Burg. **Särge!** Burg. in jeder Größe, in einfacher und besserer Ausführung hält stets auf Lager

**G. Stollberg**  
Nr. 7 Breiteweg Nr. 7.

**Gänsepotelfleisch** bei Weinbera, Himmelreichstraße 12.

Sie erhalten

**Spiegel mit Konsol** einzeln mit **5 Mark Anzahlung** und wöchentlich **1 Mark Abzahlung.**

**Hermann Liebau**  
Inh.: Otto Klingmüller  
Breiteweg 127 688  
Ecke Schrotborferstr., gegenüber der Katharinenkirche.

Hochfeine **Schlachtwurst** delikate (Belegenheitsstau) pr. Pfd. 105 Pf. in Posten billiger. **Mettwurst** Pfd. 95 Pf., **Thüring. Sülze** (Brestopf) Pfd. 80 Pf., **Brab. Sardellen**, 1899er, gut konserviert Pfd. 90 Pf., **Corned Beef** (beste Marke) Pfd. 90 Pf., in Dosen billiger, **la. böhm. Pflaumenmus** Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 75 Pf. empfiehlt **R. Plaehn**, Klosterkirchhof 2 dicht am Domplatz, Hof part. II. Eing.

**Kl. Grundstück** mit nachweislich gutem Materialwaren-Geschäft ist krankheitshalber ganz billig bei 2000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Es bringt ca. 500 Mk. Miete ein. Tageskasse 45—50 Mk. Sichere Ertragsz. 338

**J. Ziolkowski, Blanckbeilstr. 17.**

**Restaurations** in einer Industriestadt ist wegen Fortzug mit 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 339

**Vrennhof** à Fuhre 18 Mt., 4 Stück v. 30 Pf. an, **Schmof** zu Tagespre Karl Buchhols, Roggäckerstr. 43/45.

**Fleisch-Offerte**

Große Breidermähdigung für Kalbfleisch usw. Kalbfleisch à Pfd. 35, 40, 45, 50 Pf. 1008 Schweinefleisch Pfd. 40, 50, 55, 63, 65, 70 Pf.

**Richard Bosse, Jakobsstr. 41**

**Gashaus**

**Zum fröhlichen Mann**

Centralherberge Magdeburgs  
**Kl. Klosterstrasse 15/16**

Empfehle meine Zimmer zur gef. Benutzung. Aufmerkame Bedienung — Billige Preise —

**Speisen zu jeder Tageszeit** Guten Mittagstisch (Hausmannsrost)

**Gute neue Betten!** Betten von 25 Pfg. bis 1 Mk. Verbandsmitglieder 5 Pfg. billiger. Alle Arbeiterzeitungen und Gewerkschaftsblätter liegen aus.

**Arbeitsnachweis und Anknunfts-Bureau** im Hause.  
**Telephon No. 1409**

337 Hochachtungsvoll **Gustav Böhme.**

Mein großes Vereinszimmer steht noch einige Tage in der Woche frei. D. O.

Freitag, den 1. November, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

im Dreikaiserbund, Große Storchstraße 7

# Gewerkschafts-Versammlung.

Tages-Ordnung:

## Unsere Arbeitslosen-Zählung am Sonntag, den 3. November 1901.

Wir ersuchen die Gewerkschaftsmitglieder in die Versammlung zu kommen.  
Der Gewerkschafts-Kartell.

1002

# Der erste Schnee

darf nicht erst abgewartet werden! Schon jetzt ist es hohe Zeit, an die Anschaffung der Winter-Garderoben zu denken. Sie finden in meinem neuen Waren- und Möbel-Kredit-Haus hochelegante Herren- und Knaben-Paletots, Anzüge, Joppen, Havelocks, Damen- u. Mädchen-Paletots auf Kredit bei spielend leichter Zahlungseinteilung!

# Max Meyer

Breiteweg 30 I. Etage, Ausgang in der Judengasse.

Empfehle meine sämtlichen 999

# Burg Schuhwaren

Markt 13

zu billigen, streng festen Preisen.  
**Heinrich Reinecke.**

Reparaturen schnell und billig.

# Winter

Schul-Anzüge  
Schul-Joppen  
Schul-Hosen

fabriziert und hält permanent reich sortiertes Lager

# G. Gehse

Johannistadtstr. 14  
neben dem Wilhelm-Theater.

Kaufe Sonnabend und Sonntag

Kanarienhähne u. Weibchen  
Des. 2.30 Mk. für volle Stämme à 3 Mk.  
bessere nach Gehang.  
J. Tischler, Annastraße 25.

Empfehle täglich frisch:  
**Wilde Kaninchen**  
**Hasengekröse**  
**Hirschfleisch**  
(Pfundweise)  
in größter Auswahl.  
E. Wiprecht  
Alter Markt (Schwibbogen-Ecke)

# Billiger wie überall

Möbel und Betten

auf **Kredit!**

als: Bettstellen u. Matrasen, Schränke, Vertikows, Kommoden, Buffets, Schreibtische, Tische, Stühle, Spiegel in echt und lackiert

Sofas, Divans, Garnituren.

# Ganze Ausstattungen

in billigen and besseren Genres

mit kleiner Anzahlung und leichtesten Zahlungsbedingungen nur bei

# S. Osswald

Alte Ulrichsstraße 14, I.

gegenüber der Ulrichskirche

Telephon 3549

Bin vom 1. November zu sprechen täglich von 11-12 Uhr mittags  
Fettehennenstrasse 5, II. am Alten Markt.

Dr. Hollweg.

Gummi-Schabe f. Damen v. 1.20 an.

Gummi-Schabe f. Herren v. 2.50 an.

Gummi-Schabe hohe, mit Belz und Krümmen

Gummi-Tischdecken in reiz. Mustern von 50 Pf. an.

Gummi-Wandschoner hinter Waschtisch v. 45 Pf. an.

Gummi-Tischläufer zum Schonen des Tischstiches in entzückenden Mustern von 50 Pf. an.

Gummi-Küchenspitze Preis 5, 8 u. 10 Pf. pr. Mtr. in großer Muster-Auswahl.

Gummi-Tabletdeckchen in reizend. Mustern von 10 Pf. an.

Gummi-Wirtschafts-Schürzen von 1 Mark an.

Gummi-Kinderschürzen in entzückenden Mustern und modernen Facons von 40 Pf. an.

Gummi-Betteinlagen abgepaßt und vom Stück. Keine bedeutend billiger. Unterlagen f. Kinder von 20 Pf. an für Erwachsene von 1 Mark an.

Gummi-Markttaschen.

Gummi-Wachstuch-Reste

Linoeum-Läufer v. 75 Pf. an p. Mtr.

Linoeum-Teppiche v. 3.50 an p. Stück.

Linoeum zum Auslegen ganzer Zimmer 2 Meter breit v. 1.20 an per 1-Meter.

Linoeum-Reste zu reduzierten Preisen.

Hugo Nehab

Special-Geschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoeum

Johannisbergstr. 2 am Alten Markt gegenüber den Rathhaus-Kolonnaden.

Vorzügl. Tinte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Frei. Sg. i. Gg. Tischlerstr. 21, II. r.

Stadt-Theater.

Freitag, den 1. November 1901.

Manzell Angot.

Königliche Oper in drei Aufzügen von Charles Lecocq.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

# Lächerlich

Kein sind die Maten für die von mir entworfenen

# Möbel

oder

# Garderoben

Auf eine wirklich gemüthliche garantiert haltbare Möbeleinrichtung zahlt man wöchentlich

1 Mk., 1.50 Mk., 2 Mk. ab, das kann jeder spielend erfüllen.

# Hermann Liebau

Inh.: Otto Klingmüller

Größtes und berühmtestes Kredit-Haus

Magdeburg

Breiteweg No. 127, I. Etage

Ecke Schrotbofenerstraße

vis-à-vis der Katharinen-Kirche



# Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg. Fernsprech-Anschluß 404. — Knochenhaueruferstr. 27/28, 1. Et.

# Versammlungen finden statt:

Sonnabend, den 2. November 1901

abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

Bezirk Buckau im Thaliaaal, Dorotheenstr. 14.

Bezirk Neue Neustadt

im Saale des Weissen Hirsch, Friedrichsplatz 2.

Bezirk Salbke-Westerhüsen im Lokale des Herrn Andr. Maack in Salbke.

In diesen Versammlungen werden die aus der Generalversammlung bekannten Gegenstände einer eingehenden Besprechung unterworfen werden. Ein zahlreicher Besuch ist dringend notwendig.

Die Verwaltung.

# Öeffentliche Versammlung

aller Former, Kernmacher und sonstigen Gießereiarbeiter

Sonnabend, den 2. Novbr., abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.

Tages-Ordnung:

1. Die Vorteile, welche für die Former und Gießereiarbeiter aus der Verschmelzung mit dem Deutschen Metallarbeiter-Verband entstehen. Referent: Otto B. o. s.

2. Verschiedenes. Es ist zu wünschen, daß nicht nur die Kollegen, die schon abgetreten sind, sondern auch alle anderen, selbst die Nichtorganisierten in dieser Versammlung erscheinen.

Der Einberufer.

# Konsum-Verein „Biene“

(e. G. m. b. H.) zu Schönebeck a. E.

Jum Schluß d. Geschäftsjahres.

Die Ablieferung der großen Gegenmarken und Nachvergütungsscheine zur Eintragung in die Mitgliedsbücher findet im Restaurant des Herrn Hoffmeier, Westerhüsen, statt, und zwar am 2. November 1901.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom 7. November 1901 ab alle bisher vorausgabten Gegenmarken in grüner Farbe mit dem Aufdruck „nur gültig für 1901“ von 100 Mk., 20 Mk. und 5 Mk., sowie die Nachvergütungsscheine vollständig w e r t l o s werden, und eruchen wir deshalb unsere Mitglieder dringend, die angegebene Ablieferungsfrist nicht zu versäumen.

Schönebeck (Elbe), d. 26. Okt. 1901.

Der Vorstand.

# Staudesaunt.

Magdeburg, 29. Oktober. Aufgebote: Kellner Karl Heinrich Gustaf Weigelt hier mit Luise Christiane Agnes Bloch in Duedlinburg. Arb. Herrn. Hahn mit Hedwig Engel hier. Comptoir. Rich. Schulz mit Dorothee Henning hier. Wagenladierer Max Kawottke mit Ernestine Klaus hier. Handl. Gehilfe Adolf Fiebig in Berlin mit Luise Schwarz hier. Buchbinder Otto Vieberam mit Witwe Agnes Jemer geb. Hoffmann hier. Bohrer und Friseur Hermann Heendorf in Eudenburg mit Klara Traber hier. Steuereinnnehmer Karl Theodor Noack in Siebenverda mit Jda Maria Elisabeth Mariani in Hohenbodelene.

Neustadt, 30. Oktober. Chefschließungen: Arbeiter Karl Fiese mit Ww. Feyer. Ottlitz geb. Hoffmann. Cigarrenm. Heintz mit Ww. Schmidt, Klara geb. Meißner.

Geburten: Erwin, S. des Formers Gustav Diez. Frieda, T. des Böttchers Wilhelm Kranholdt. Marg., S. des Tischlers Max Wähly. Kurt, S. des Kaufm. Paul Herrmann.

Beirathung: Heinrich Hochhaus in Neustadt mit Emma Ulwine Niggert in Eichenbarleben. Vom 30. Oktober. Todesfälle: Georg Brünning, Werkmeister, 61 J. 8 M. 14 T. Max Brandt, Arb. aus Diesdorf, 30 J. 9 M. 23 T. Jda, T. des Kaufm. Albert Schmidt, 2 J. 3 M. 1 T. Lucie, unehelich, 2 M. 9 T.

Endenburg, 30. Oktober. Aufgebote: Klempnermeister Karl Franz Koller mit Elise Emilie Heise. Arbeiter Joh. Andreas Pogracze mit Ww. Weber, Julie Emilie geb. Weber. Eisenbahnarbeiter Emil Gustav Grobert mit Ernestine Karoline Jandke.

Geburten: Konrad, S. des Werkmeisters Phil. Wien. Maria, T. des Lehrers Otto Fuhrrott. Albert, S. des Arbeiters Paulus Rademacher.

Buckau, 30. Oktober. Chefschließungen: Arbeiter Hermann Albert Steinbrecher mit Ella Emma Elise Hartwig. Geburten: Rudolf, S. des Buchhalters Gustav Werner. Margarete, T. des Maurers Paulinus Deene. Frieda, T. des Tischlers Hermann Buchholz. Jda, T. des Drehers Otto Hansen. Todesfälle: Goldarb. Ernst Witte, 78 J. 28 T.

Neustadt, 30. Oktober. Chefschließungen: Arbeiter Karl Fiese mit Ww. Feyer. Ottlitz geb. Hoffmann. Cigarrenm. Heintz mit Ww. Schmidt, Klara geb. Meißner. Geburten: Erwin, S. des Formers Gustav Diez. Frieda, T. des Böttchers Wilhelm Kranholdt. Marg., S. des Tischlers Max Wähly. Kurt, S. des Kaufm. Paul Herrmann.

Zurückgeschickte Plüsch-Garnituren vorzügliche Arbeit, neue Facons und Modelle gebe sofort billig ab 51 Jakobsstr. 51 dicht am Alten Markt.

Hüte werden zum Modernisieren angenommen und auf Wunsch eigene Zuthaten verwendet.

Bazar Magdeburg Jakobs- u. Petersstr.-Ecke Filialen: Buckau, Thiemstr. 1 Wilhelmstadt, Annastr. 2.

Gänsefleisch Gänse (zerlegt) Gänsepöckelfleisch Weinberg bei 849 Himmelreichstraße 12.

Kanarienhähne Weibchen kaufe ich von jedem Freitag bis Montag L. Dannehl 576 Bandstraße 1.

Hoffmeister homöop. Praktikum. Verbunden mit Hilfsmittel nach dem neuesten Selbstverfahren. Ueberraschende Erfolge erzielt ich selbst bei für unheilbar gehaltenen inneren und äußeren Krankheiten und chronischen Leiden. Keine Berufsberatung, Diätet. Magdeburg, Biemarckstr. 7. Sprechstunden von früh 8-5 Uhr nachmittags und abends v. 7-9 Uhr, auch Sonntags. Schriftl. schnellste Zusendung.

Johanne Holschumacher Bartholomäus 914 Zahnkünstlerin. Sprechst. i. Unken. 9-10 Uhr vorm. Schrotbofenerstraße 1.

Kaiser-Panorama Filiale Berlin-Passage Magdeburg, Breiteweg 134, I geöffnet 703 von morgens 9 bis abends 10 Uhr. Diese Woche: Thüringen: Von Eisenach bis Gotha. Eine hochinteressante Kaiser-Reise nach Norwegen.